

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1759

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318047136

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047136> | LOG_0029

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047136>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

sprach zu ihnen: ihr saget, daß ich es bin. 71. Und sie sprachen: was haben wir noch Zeugniß vonnöthen? denn wir haben es selbst aus seinem Munde gehört.

v. 70. Marc. 14, 62.

B. 71. Und sie sprachen. Das ist, der Rath, wie die persische Uebersetzung liest; einige von den Gliedern des Sanhedrins, oder der ganze Körper desselben. Gill.

Was haben wir noch, oder nach dem Englischen, irgend weiteres, Zeugniß vonnöthen: oder was haben wir nöthig, daß wir uns noch einige Mühe geben sollten, Zeugnisse zu gewinnen und dieselben zu hören. Gill.

Denn wir haben es selbst aus ic. Seine Gotteslästerung, die weit genug geht, ihn derselben zu beschuldigen; worauf sie ihn alle des Todes würdig urtheileten, und ihn dem römischen Landvogte Pilatus zu überliefern beschloffen, daß derselbe ihn verurtheilte, und vom Leben zum Tode bringen ließe. Gill. Der jüdische Rath verurtheilte Christum (v. 70. 71.) als der Gotteslästerung schuldig und des Todes würdig, weil er sich selber Gottes Sohn nannte; nicht in dem Sinne, in welchem sie die Worte des Psal-

misten, Ps. 2, 7. Du bist mein Sohn, für Worte erkannten, die auf den Messias giengen, sondern in seinem eigenen Verstande: das ist, weil er als ein Mensch sich selber zu Gott machte, Joh. 10, 33. Hieraus erhellet klar, daß nach dem Begriffe der Juden, sich für den Sohn Gottes erkennen, oder Gottes Sohn zu seyn bekennen, und sich zu Gott machen, einerley war. Auch sehen wir hieraus, daß die Juden der damaligen Zeit nicht gedachten; daß der Messias Gottes Sohn, sondern daß er ein bloßer Mensch seyn würde, der sich die Gottheit nicht anmaßen könnte: weil sie Jesum niemals als einen Gotteslästerer beschuldigen, daß er sagte, er wäre der Christus; sondern nur, daß er sagte, er wäre Gottes Sohn, und sich dadurch sogar Gott gleich machte, Joh. 5, 18. und daß er erklärte, er würde in kurzem zur rechten Hand der Kraft Gottes sitzen, Matth. 26, 64. ⁹⁸²). Whitby.

(982) Keitres von beyden läugneten die Juden, wie aus den von Schöttgen, Jesus der wahre Messias, p. 480. angeführten Stellen zu ersehen, sondern das war des Sanhedrins Vorwurf, er, dessen Wandel und Thun bekannt wäre, habe sich unterstanden zu sagen, er sey der Christus, der ein Sohn Gottes ist.

Das XXIII. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. Jesu gerichtliches Verhör und Verurtheilung vor dem Pilatus, und was sich dabey zugetragen, v. 1: 25. II. Die Kreuzigung und den Tod Jesu, und was dabey vorgefallen, v. 26: 49. III. Das Begräbniß Jesu und die Umstände davon, v. 50: 56.

Und die ganze Menge von ihnen stund auf, und führete ihn zu dem Pilatus. 2. Und sie fiengen an, ihn zu beschuldigen, und sprachen: wir haben befunden, daß

v. 1. Matth. 17, 2. Marc. 15, 1. Joh. 18, 28.

B. 1. Und die ganze Menge von ihnen: von den Oberpriestern, Schriftgelehrten und Ältesten; das ganze Sanhedrin, außer Nicodemus und Joseph von Arimathea, nachdem es Jesum in ihrem Gerichte zum Tode verurtheilt hatte, stund auf, aus der Rathskammer, wo sie gefessen ⁹⁸³), über Christum das Urtheil zu sprechen. Gill.

Und führete ihn zu dem Pilatus: dem römischen Landvogte, und in das Praetorium, oder den Gerichtssaal, wo er die Sachen hörte und unter-

suchte. Dahin brachten sie Jesum, den sie als einen Gefangenen und Uebelthäter gebunden hatten, damit ihr Urtheil durch die weltliche Macht bestätigt, und er zum Kreuzestode, welches eine römische Strafe war, verurtheilt werden möchte. Gill.

B. 2. Und sie fiengen an, ihn zu beschuldigen. Nachdem sie befanden, daß Pilatus ihn nicht auf ihr bloßes Wort, und auf ihre Lieberlieferung von ihm als einem Uebelthäter, für einen Uebelthäter annehmen wollte, sondern darauf drang, zu wissen, was ihre

(983) Von Caipha, Joh. 18, 28. der war aber damals nicht in der Gerichtskammer, sondern in seinem eigenen Hause. Jener Aufenthalt geschah nur acht Tage vor dem Versöhnungsfeste, da er in einer eignen Kammer im Tempel beherberget wurde. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß der Hohepriester um diese Zeit den hohen Rath im Tempel zusammen kommen lassen, da es keine Zeit dazu war. Man führte demnach Jesum aus Caipha's Hause hinweg, wie schon wider Sigonium und Lightfooten Bynäus behauptet, im getr. Christo, c. 14. §. 4. p. 486. §. 8. p. 489.

daß dieser das Volk verkehret, und verbietet, dem Kaiser Schatzung zu geben, indem er saget, daß er selber Christus der König sey. 3. Und Pilatus fragte ihn und sprach: bist du der König der Juden? und er antwortete ihm und sprach: du sagst es.

v. 2. Matth. 17, 25. c. 22, 21. Marc. 12, 17. Luc. 20, 25. Röm. 13, 7. Apofstg. 17, 7.
v. 3. Matth. 27, 11. Marc. 15, 2. Joh. 18, 33.

4. Und

ihre Beschuldigung wäre, oder was sie wider ihn anzubringen hätten. Gill.

Und sprachen: wir haben befunden, daß dieser das Volk verkehret u. Das Volk der Juden. Drey Abschriften des Beza, imgleichen die gemeine lateinische Uebersetzung, und alle morgenländische Uebersetzungen lesen, unser Volk. Und dieses muß entweder davon verstanden werden, daß er das Volk, durch Ausbreitung neuer Meynungen und falscher Grundsätze des Gottesdienstes oder der Religion, von der wahren Lehre des Moses und der Propheten abwandte, wodurch er ein Auführer des Israels Gottes wäre, wie Achab des Elias 1 Kön. 18, 17. zur Last legete, wo die 70 Dolmetscher eben das Wort gebrauchen, das hier vorkommt; und denn ist dieses eine Beschuldigung von Keckerey, und Einführung einiger Neuerungen in dem Gottesdienste, dessen die Juden Jesum auch in ihren Schriften a) beschuldigen; als wenn sie über die Worte Ps. 91, 10. und keine Plage wird sich deinem Gesetze nahen, diese Anmerkung machen: „Auf daß du keinen Sohn oder „Jünger haben mögest, der öffentlich seine Speise „verberbe, (das ist, seine Lehre, der von der wahren „Lehre und Religion zur Keckerey und Abgötterey ab- „weiche, und diese fortpflanze) כבוד ישו הנצרי, wie „Jesus der Nazarener;“, welche letzten Worte in einigen neuern Ausgaben des Talmuds ausgelassen sind; oder man kann dieses von seiner Verkehrung des Volks in Staatsfachen, oder bürgerlichen Dingen verstehen, und denn ist es eine Beschuldigung von Aufwiegelung und Meuterey, wie folget: und verbietet, dem Kaiser Schatzung zu geben; welches jedoch äußerst falsch war; man sehe Matth. 17, 24-27. c. 22, 21. Auch ward diese letzte Beschuldigung nicht im geringsten durch dasjenige, was sie folgen lassen, indem er saget, daß er selber Christus der König sey, das ist, derjenige, den die Juden so oft in ihren Schriften מלך המשיח, den König Messias, nennen, bekräftiget: denn dieses konnte er seyn und war es, ohne die geringste Verletzung der Würde oder Einkünfte des Kaisers. Denn wenn er gleich ein König war; so war er doch kein irdischer König: und ob er gleich ein Königreich hatte; so war dasselbe doch nicht von dieser Welt. Es ist wahr, sie wollten hiemit zu erkennen geben, daß er sich als einen irdischen König wider den Kaiser aufgeworfen, um das Volk von demselben, und von ihrer Verbind-

lichkeit und Verpflichtung gegen ihn abzuziehen: auch sagen die Juden von Jesu von Nazareth, daß er getödtet, und ihm keine Gnade bewiesen worden, weil er קרוב למלכות, nach dem Königreiche b) gestrebet habe. Jedoch diese ganze Beschuldigung war ganz und gar falsch. Denn er war so weit davon entfernt, das Volk durch falsche Lehre und Religion zu verkehren, daß er vielmehr die wahre Lehre und die rechte Art des Gottesdienstes lehrte, die falschen Auslegungen der Pharisäer widerlegte, und sich wider die eiteln Ueberlieferungen der Alten setzte, wodurch sowol die Lehre, als der Gottesdienst, verderbet wurden: und er war so weit entfernt, irgend einige aufsehrische Grundsätze und Arten zu handeln auszustreuen, oder im geringsten dem Tiberius Cäsar, dem damals regierenden Kaiser, Nachtheil zuwege zu bringen, daß er das Volk vielmehr lehrte, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers wäre, und den Schatzungspennig auch selber bezahlte; ja, als das Volk ihn mit Gewalt nehmen und zum Könige machen wollte, entgieng er diesem Verfahren dadurch, daß er ihnen entwich, Joh. 6, 15. Gill. Daß die Juden hier wider ihr besser Wissen logen, wenn sie Christo zur Last legeten, daß er dem Kaiser Schatzung zu geben verböte, das erhellet klar aus Matth. 22, 21. Gleichwol bedecken sie diese Lügen mit zweien scheinbaren Vorwendungen; 1) daß er von sich bekennete, der König der Juden zu seyn, welches diese Heuchler hier misbrauchen, um ihn bey den Römern verhaft zu machen, ob sie gleich selbst dem Messias beständig diesen Titel gaben; 2) daß er ein Galiläer, und also ein Anhänger von den Meynungen Judas des Gauloniters wäre, welcher es für unerlaubt erklärte, dem Kaiser Schatzung zu bezahlen⁹⁸⁴); man sehe v. 6. Whitby.

a) T. Bab. Sanhedrin, fol. 103. 1. et Berachoth, fol. 17. 2.

b) T. Bab. Sanhedrin, fol. 43. 1.

3. Und Pilatus fragte ihn und sprach u. Da Pilatus merkte, daß gesaget ward, er hätte sich für einen König ausgegeben (denn was den Gottesdienst anging, darum bekümmerte er sich nicht); so legte er ihm diese Frage vor: bist du der König der Juden, von welchem ihre Weissagungen reden, und den sie erwarten?

Und er antwortete ihm und sprach: du sagst es. Das ist, du sagst recht; es ist, wie du sagst, ich bin der König der Juden (man sehe die Anmerk. über Matth.

(984) Man muß hier die 673. Anmerk. T. I. p. 659. seq. nochmals ansehen, wenn man die wahrscheinliche Ursache der Anklage Jesu vor Pilato wissen will.

4. Und Pilatus sprach zu den Oberpriestern und den Schaaren: ich finde keine Schuld an diesem Menschen. 5. Und sie hielten desto stärker an, und sprachen: er erregt das Volk, indem er durch ganz Judäa lehret, und von Galiläa bis hieher angefangen hat. 6. Als nun Pilatus von Galiläa hörte, fragte er, ob dieser Mensch ein Galiläer wäre. 7. Und da er vernahm, daß er aus dem Gebiete des Herodes wäre, sandte er ihn hin zum

v. 7. Luc. 3, 1.

Matth. 26, 25.); wiewol er diese Antwort weiter erklärte, und den Pilatus unterrichtete, was für ein König er wäre, und was für ein Königreich er hätte (man lese Joh. 18, 36.), welches den Pilatus vollkommen zufrieden stellte, und ihn begierig machte, Jesum loszulassen, wie aus dem Folgenden erhellet. Gill.

B. 4. Und Pilatus sprach zu den Oberpriestern und den Schaaren. Sowol zu dem Sanhedrin, als zu dem Volke, welche sich bey dieser Gelegenheit bey dem Palaste des Landvogts versammelten, und draußen vor dem Gerichtsaale stunden, in den sie nicht hineingehen wollten, damit sie nicht verunreiniget und ungeschickt gemachet würden, das Passah zu essen; weswegen Pilatus zu ihnen herausgieng; und dieses war das zweytemal, daß er zu ihnen herausgieng und das Folgende zu ihnen sprach, Joh. 18, 28. 29. 38. Gill.

Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Keine Ursache oder keinen Grund, warum er gestraft, und insonderheit, warum er getödtet werden sollte. Ich finde keine gewisse Missethat an ihm, oder irgend eine bewiesene Beschuldigung wider ihn, oder irgend eine Schuld des Aufruhrs: der Mann ist ein unschädlicher und unschuldiger Mensch, der nichts wider den Kaiser, oder die Regierung, oder das Wohl des Volkes gethan hat; und daher ist er des Todes, oder der Geißelung nicht würdig, sondern muß billig losgelassen werden. Dieses war des Pilatus Meynung. Gill.

B. 5. Und sie hielten desto stärker an, nach dem Englischen, sie wurden desto heftiger; oder sie drungen desto stärker darauf, daß sie ihn ums Leben gebracht haben wollten. Sie schryen, wie die syrische, persische und äthiopische Uebersetzung lesen; sie fiengen an, mehr Geräusch und Getümmel zu machen; sie schryen und riefen lauter, und mit großer Heftigkeit und Gewalt, und vermehreten ihre Beschuldigungen. Gill.

Und sprachen: er erregt das Volk, oder nach dem Englischen, er wiegelt das Volk auf; zum Aufruhr und zur Meuterey.

Indem er durch ganz Judäa lehret: nicht an einem oder an einigen Oertern, sondern allenthalben. Gill.

Und von Galiläa angefangen hat. Wo unser Herr auch in Wahrheit seine Amtsführung anfieng, und vornehmlich lehrete; man lese Matth. 4,

12. 17. 23. Sie scheinen hier Galiläa zu nennen, damit sie den Pilatus wider ihn, als einen Aufwiegler, verheßen, und ihre Beschuldigung, daß Christus ein solcher wäre, bekräftigen, wie auch dem Landpfleger einen Eindruck machen möchten, daß er dem Kaiser feind wäre, und ihm Schäkung zu geben verböte: weil die Galiläer zum Aufruhr geneigt, und wegen der Bezahlung der Schäkung in Meuterey gerathen waren, weswegen Pilatus einige von ihnen getödtet hatte; man sehe Cap. 13, 1. Apostg. 5, 37. Whitby, Gill.

Bis hieher. Bis Jerusalem, die Hauptstadt des Volkes. So erklärten sie, daß er nicht allein in Galiläa, sondern allenthalben von dannen her durch ganz Judäa, und selbst in ihrer Hauptstadt, aufrührische Dinge gelehret, und allenthalben viele Jünger an sich gezogen hätte: so daß es sowol eine bekannte als wichtige und gefährliche Sache wäre, womit nicht gescherzet werden müßte. Gill.

B. 6. Als nun Pilatus von Galiläa hörte: als er den Namen von Galiläa hörte, wie die syrische und persische Uebersetzung lesen.

Fragte er: der Aethiopier füget bey, die Galiläer; von denen einige, die zu dem Passahfeste hinaufgekommen wären, sich vielleicht hier gegenwärtig befanden, und die er am besten das Folgende fragen konnte. Gill.

Ob dieser Mensch ein Galiläer wäre. Dafür ward Jesus überhaupt gehalten. Denn ob er gleich in Bethlehém Juda geboren war: so ward er doch zu Nazareth in Galiläa erzogen, wo er den größten Theil seines einsamen Lebens zubrachte, und in welchen Gegenden er auch vornehmlich seine öffentliche Amtsführung ausübete; deswegen gedachten die Juden, daß er aus Galiläa käme, und ein Galiläer wäre, Joh. 7, 41. 52. und er ward gemeinlich von Julianus dem Abtrünnigen so genannt. Es scheint auch, daß dem Pilatus geantwortet wurde, er wäre ein Galiläer; und so füget die persische Uebersetzung bey, und sie sprachen, ja: denn es folget, da er vernahm, daß er aus dem Gebiete des Herodes war u. Gill.

B. 7. Und da er vernahm, daß er u. Im Englischen heißt es: sobald er vernahm, daß er zu dem Gebiete des Herodes gehörte; zu dem Lande, das unter dessen Macht und Regierung stand; denn Herodes war Vierfürst über Galiläa, Cap. 3, 1. Dieses war Herodes Antipas, Herodis des Großen Sohn, und

zum Herodes, der auch selber in denen Tagen in Jerusalem war. 8. Und als Herodes Jesum sahe, ward er sehr erfreuet: denn er war seit langer Zeit begierig gewesen, ihn zu sehen, weil er viel von ihm hörte: und hoffete, einiges Zeichen zu sehen, das von ihm gethan würde. 9. Und er fragte ihn mit vielen Worten: jedoch er antwortete ihm nichts. 10. Und die Oberpriester und die Schriftgelehrten stunden und beschuldigten ihn

v. 8. Luc. 9, 7.

und eben derselbe, der Johannem den Täufer enthauptet hatte. Gill.

Sandte er ihn hin zum Herodes. Sobald Pilatus hörte, daß Jesus aus Galiläa war, sandte er ihn zum Herodes, daß dieser die Untersuchung über ihn anstellen möchte. Dieses aber that er sowol, um sich dieser beschwerlichen Sache zu überheben, als auch, dem Herodes zu zeigen, was für Achtung er für sein Gebiet und seine Macht hegete, und daß er nicht gesinnet wäre, ihm darinn Eingriff zu thun, oder sich etwas anzumäßen, das ihm nicht zukäme. Der Weg, von des Pilatus Palaste bis an des Herodis Haus, wird bey dem Atrichomius ungefähr auf drehhundert und funfzig Schritte gerechnet. Gill.

Der auch selber in denen Tagen in Jerusalem war. In den Tagen des Passahfestes. Denn da Herodes ein geborner Jude, und der Sohn von einem Judengenossen war: so war er auf diese Zeit nach Jerusalem gekommen, das Passahfest zu feyern. Gill. Gott schickte durch seine Vorsehung diesen Umstand, daß Jesus zum Herodes gesandt wurde, so zur Erfüllung der merkwürdigen Weißagung Ps. 2, 2. von welcher deutlich gemeldet wird, daß sie erfüllt sey, als Herodes und Pontius Pilatus, mit den Heiden und dem Volke Israels wider Christum versammelt waren, um alles zu thun, was Gottes Hand und Rath zuvor bestimmet hatte, das geschehen sollte, Apg. 4, 26 = 28. Guyse.

8. Und als Herodes Jesum sahe, ward er sehr erfreuet. Denn ob Jesus gleich in seinem Lande aufgezogen war, und daselbst so lange geprediget und so viele Wunder gethan hatte: so hatte er ihn doch vorher niemals gesehen. Daher der Umstand, daß er ihn nun sehen möchte, seine Neubegierde sehr befriedigte. Gill.

Denn er war seit langer Zeit 10. Vielleicht alle die Zeit über, seitdem er von ihm gehört hatte, und die Gedanken hegete, daß Christus Johannes der Täufer wäre, welcher, nachdem er von ihm enthauptet worden, wieder aus dem Tode auferstanden sey: und darum war er begierig ihn zu sehen, damit er wissen möchte, ob er Johannes wäre, oder nicht 985). Gill.

Weil er viel von ihm hörte, oder nach dem Englischen, gehört hatte. Nämlich von seiner Lehre und seinen Wunderwerken, und besonders von den

Lehrern; daß er Teufel austriebe, allerley Kranken gesund machte, und so gar die Todten auferweckte. Gill.

Und hoffete einiges Zeichen zu sehen, das 10. Welches seine Neubegierde noch mehr befriediget haben, und eine Sache zu fernerer Untersuchung und Unterredung mit einander gewesen seyn würde. Gill.

9. Und er fragte ihn mit vielen Worten. Oder er sprach viel zu ihm, indem er fragte, wer er wäre, ob er Johannes der Täufer oder nicht; ob es wahr wäre, daß er solche Wunder gethan hätte, als ihm zu Ohren gekommen wären; wie er dieselben wirkte; durch was für Macht er dieselben thäte, und wie er dazu gekommen wäre. Ueber dieses gebrauchete er viele Gründe, Christum zu bereden, daß er eben zu der Zeit ein Wunderwerk thun möchte. Gill.

Jedoch er antwortete ihm nichts. Er wollte ihm auf seine mannigfaltigen Worte nicht ein Wort gönnen, noch irgend ein Wunderwerk in seiner Gegenwart thun: er antwortete ihm weder durch Worte, noch durch Werke; er wollte sich nicht nach seiner Neubegierde richten, oder dieselbe befriedigen, ob er gleich dadurch seine Freyheit hätte erlangen können. Gill. Christus antwortete irgend einem von dem andern wenig: aber dem Herodes, einem schänden Tyrannen, der in öffentlichem Ehebruche lebete, und Johannem den Täufer ermordet hatte, wollte er nicht ein Wort antworten; wie Elija sich 2 Kön. 3, 14. gegen Joram bezeigte, da er sagte, wenn ich nicht Josaphats Person sehe, würde ich dich nicht anschauen, noch dich ansehen. Wall.

10. Und die Oberpriester und die Schriftgelehrten. Das Sanhedrin, welches Jesu von dem Hofe des Pilatus nach dem Palaste des Herodes gefolget war; weil es befürchtete, daß Herodes ihn gehen lassen möchte, wenn Christus ihm dadurch, daß er ein Wunderwerk thäte, einen Gefallen erweisen sollte. Gill.

Stunden: vor dem Herodes. So pflegten die Zeugen und Ankläger zu thun; man sehe die Anmerk. über Marc. 9, 57. Gill.

Und beschuldigten ihn heftig. Eben desjenigen, dessen sie ihn vor dem Pilatus beschuldiget hatten; und dieses thaten sie mit großer Erbitterung und anhaltender Beständigkeit, und vermehrten und vergrößerten ihre Beschuldigung wider ihn, so daß sie dieselben noch schwerer vorstellten. Gill.

11.

ihn heftig. 11. Und nachdem Herodes mit seinen Kriegsleuten ihn verachtet und verspottet hatte, legte er ihm ein glänzendes Kleid an, und sandte ihn wieder zu dem Pilatus. 12. Und an demselben Tage wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander: denn sie

v. 12. Aposfig. 4, 27.

waren

V. 11. Und nachdem Herodes mit seinen Kriegsleuten: oder seinen Soldaten, seiner Leibwache, die seiner Person aufwarteten, mit ihm aus Galiläa kamen, und sowol zu seiner Sicherheit und seinem Dienste, als zu seiner Pracht und seinem Glanze waren ⁹⁸⁶. Gill.

Ihn verachtet. Sie achteten und rechneten ihn für nichts, handelten mit ihm, als mit einem Thoren und einem verächtlichen Geschöpfe, der nichts von dem, was von ihm erzählt wäre, thun könnte, noch im Stande wäre, für sich selbst zu reden; sie hielten ihn für einen bloßen Thoren und Albernern, und giengen auch so mit ihm um. Gill.

Und verspottet hatte: als einen König; da sie ihre Kurzweile und ihren Zeitvertreib mit ihm gehabt hatten.

Legete er ihm ein glänzendes, oder nach dem Englischen, Kōstliches, Kleid an. Die gemeine lateinische Uebersetzung hat, ein weißes Kleid, ein Zeichen seiner Unschuld, ob das gleich nicht ihre Absicht dabey war, sondern sie es ihm aus Spott, zu einem Zeichen seiner Thorheit und Einfalt, anlegten. Die syrische Uebersetzung liest, ein scharlachnes, und die arabische und persische, ein rothes Kleid. Dieses war, der Wahrscheinlichkeit nach, ein altes verschliffenes Kleid von einem der Obersten oder Soldaten, das sie ihm anlegten, um mit seiner königlichen Würde zu spotten: gleichwie die römischen Soldaten ihm nachher auch, um eben der Ursache willen, ein solches Kleid umhiengen ⁹⁸⁷. Gill.

Und sandte ihn wieder zu dem Pilatus. Unverurtheilt, indem er nicht wußte, was er von ihm urtheilen, oder wessen er ihn beschuldigen sollte; und vielleicht war er auch nicht geneigt, einigen Theil an seinem Tode zu haben, da ihm der Fall mit Johanne dem Täufer noch nicht vergessen war; daher sandte

er ihn wieder zu dem Pilatus, daß er nach seinem Wohlgefallen mit ihm handeln möchte. Gill.

V. 12. Und an demselben Tage wurden Pilatus u. Denn es gefiel dem Herodes sehr wohl, daß Pilatus so große Achtung gegen sein Ansehen und seine Macht bewies, daß er jemanden, der zu seinem (des Herodes) Gebiete gehörte, zu ihm schickte, über die Sache zu erkennen; und das um so vielmehr, weil es eine Person war, von welcher viel gesprochen wurde, und die er lange zu sehen begehret hatte: an der andern Seite aber war auch Pilatus sehr wohl mit dem Herodes zufrieden, daß, ob Jesus gleich unter sein Gebiet gehörte, und er also Macht und Recht hatte, seine Sache zu untersuchen, und ihn entweder freizusprechen oder zu verurtheilen, er doch diese seine Macht nicht gebrauchen wollte, sondern die Sache an den römischen Landvogt verwies. Gill.

Denn sie waren vorher in Feindschaft wider einander. Vielleicht wegen der Galiläer, der Unterthanen des Herodes, welche Pilatus, indem sie mit ihren Opfern zu Jerusalem beschäftigt gewesen waren, getödtet hatte, Cap. 13, 1. worüber Herodes vielmacht, als einen Eingriff in seine Gewalt und Macht, misvergnügt war. Denn, wo sie eine solche Strafe verdient hatten, mußte es ihm, und nicht dem römischen Landvogte, der nichts mit ihnen zu thun hatte, zukommen, dieselbe auszuführen. Jedoch nun ward die Sache durch diesen Schritt vom Pilatus beygelegt, daß er Christum, der für einen Galiläer gehalten ward, und also aus des Herodes Gebiete seyn sollte, zu ihm sandte: welches ein stillschweigendes Bekenntniß war, daß seine vorhergehende Art zu verfahren, verkehrt gewesen; und er bezeigte hiedurch Achtung für Herodis Ansehen und Gewalt. So wurden sie wieder mit einander ausgesöhnt, und stimmten in ihrer schmählichen und bösen Art mit Christo zu verfahren

(986) Mehrere bey sich zu haben, als was zur Bedeckung seiner Person nöthig war, wird ihm in dem kaiserlichen Gebiete Pilatus schwerlich erlaubet haben. Man kann aber mit dem syrischen Uebersetzer und Luthero es auch süglich geben: mit seinem Hofgesinde, als welches das Wort *επαυμένους*, wie das hebräische *אנש*, bisweilen bezeichnet. Es ist dieses eine hellenistische Redensart.

(987) *Λευκός* heißt nicht nur glänzend weiß, sondern auch prächtig, das einen Staat machet; daher sind viele Ausleger darauf gefallen, Herodes habe Christo auch ein rothes Kleid, wie die römischen Soldaten hernach thaten, angelegt. In solchem Verstande heißt Jac. 2, 2. *ἐν ἰσθητί λευκῶς*, in einem Staatskleide, ohne auf die Farbe zu sehen, wie dieses Wort auch Xenophon gebrauchet hat. Ves. Raphael. Annot. Xenoph. p. 329. Da aber doch die eigentliche Bedeutung des Wortes ein helles weißes Kleid anzeigt, auch gewöhnlich gewesen, daß diejenigen, welche sich um ein Amt meldeten, in solchen weißen Kleidern giengen, so thut man am besten, man bleibt bey der eigentlichen Bedeutung, welche auch den Beyfall der alten christlichen Lehrer vor sich hat, und womit angedeutet wird, daß Herodes Christum als einen unsinnigen und im Kopfe verrückten Candidaten durchgezogen habe. Man vergleiche Offenb. 15, 6. c. 19, 8. 14. Dyrnaus c. 16. p. 964. hat auch dargethan, daß auch Könige in Orient weiß gekleidet gegangen seyn.

waren vorher in Feindschaft wider einander. 13. Und als Pilatus die Oberpriester und die Obersten und das Volk zusammen gerufen hatte, sprach er zu ihnen: 14. Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als einen der das Volk abwendig mache, und siehe, ich habe ihn in eurer Gegenwart befragt, und habe an diesem Menschen keine Schuld von dem, dessen ihr ihn beschuldiget, gefunden. 15. Ja auch Herodes nicht: denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, es ist von ihm nichts gethan, was des Todes werth sey.

v. 13. Matth. 27, 23. Marc. 15, 14. Joh. 18, 38. c. 19, 4. 16. So

fahren überein: sie erfüllten also die Worte Ps. 2, 1. 2. Gill.

W. 13. Und als Pilatus die Oberpriester u. Nachdem Herodes Christum zu dem Pilatus zurück gesandt hatte, berief dieser die Oberpriester zusammen, um zu überlegen, was mit Jesu zu thun wäre, und mit denselben auch die Obersten und das Volk; sowohl die bürgerlichen als geistlichen Obersten, und die Häupter des Volkes, welche sich sehr eifrig bezeugt hatten, Christum zu beschuldigen und seinen Tod zu suchen. Die persische Uebersetzung läßt das Wort Volk, aus: die syrische und äthiopische aber verbinden Obersten und Volk mit einander, und lesen: die erste, die Fürsten oder Häupter des Volkes; und die letzte, die Richter des Volkes. Mit einem Worte, er rief das ganze Sanhedrin, welches aus Oberpriestern, Schriftgelehrten und Ältesten des Volkes bestand, zusammen, und sprach zu ihnen, wie folget. Gill.

W. 14. Ihr habet diesen Menschen zu mir gebracht. Er wies auf Jesum der vor ihm stand. Gill.

Als einen, der das Volk abwendig mache, oder nach dem Englischen; *verkehrte*. Der das Volk von seinem Gottesdienste, seinen Gesetzen und dem Gehorsam gegen den Kaiser abziehe. Die syrische und persische Uebersetzung lesen: euer Volk, welches von einerley Geschlechte mit ihnen war, und wenigstens in Kirchensachen, unter ihrer Aufsicht, und ihrem Gebiete stand. Gill.

Und siehe, ich habe ihn in eurer Gegenwart befraget ⁹⁸⁸. Nicht allein insbesondere und in geheim, zwischen ihnen beyden, in dem Gerichtssaale (Joh. 18, 33. c. 19, 9.): sondern auch öffentlich in ihrer Gegenwart, da er Jesum vor sie hinausbrachte, ihre Beschuldigungen hörte, und in Jesum drang, darauf zu antworten. Gill.

Und habe an diesem Menschen keine Schuld: : gefunden. Habe keine bewiesene Beschuldigung wider ihn gefunden, oder, daß er irgend einer Missethat schuldig sey, wofür er billig bestraft werden müßte, oder wenigstens nicht, warum er getödtet werden sollte. Gill.

Von dem, oder nach dem Englischen: in An-

sehung desjenigen oder dasjenige anbelangend = = dessen ihr ihn beschuldiget. Die syrische und persische Uebersetzung lesen, von allen den Dingen, so daß er zu erkennen gab, er hätte ein jedes Ding vollkommen und sorgfältig erwogen und untersucht und nichts vorbegehen lassen, aber alle ihre Beschuldigungen und Zeugnisse zeigten nicht, wenn sie zusammengenommen würden, daß er irgend einer besondern Missethat schuldig wäre. Gill.

W. 15. Ja auch Herodes nicht. Der ein Jude, und in den Sachen, die ihren Gottesdienst betrafen, besser erfahren wäre; der die Natur und Schwere ihrer Beschuldigungen besser verstände, und wüßte, was in solchen Sachen vollkommen bewiese; der auch Jesum, und selbst in ihrer Gegenwart befragt, und alle ihre angebrachte Beschuldigungen gehört hätte, dennoch aber keine Missethat oder Schuld von der Art fände, daß er ihn desfalls zum Tode verurtheilen sollte. Gill.

Denn ich habe euch zu ihm gesandt. Nebst Jesu, um eure Klagen wider ihn vor Herode zu beweisen; oder ich habe ihn zu ihm gesandt, wie der Syrer liest; nämlich Jesum zu ihm, wie die persische Uebersetzung lautet, weil er aus seinem Lande war, und zu seiner Gerichtsbarkeit gehörte; oder er hat ihn zu uns zurückgesandt, wie der Araber, nebst dreyen Abschriften des Beza liest; das ist, Herodes hat ihn, nachdem er Jesum befraget hatte und keine Schuld an ihm fand, wieder zu uns gesandt, weil er keine Hauptmissethat an ihm gefunden, oder über die Sache nicht zu urtheilen vermögend gewesen. Denn es folget:

Und siehe, es ist von ihm, oder nach dem Englischen: *an ihm*, nichts gethan u. Der Verstand ist entweder, daß sich dem Herodes klar zeigte, Christus hätte nichts gethan, was den Tod verdiente; oder daß Herodes an ihm nichts gethan hätte, woraus erhellete, daß er ihn des Todes werth urtheilte, weil er kein Urtheil über ihn gesprochen, noch ihn zu gefeln befohlen, noch ihn einem Scharfrichter in die Hände gegeben, noch ihn ins Gefängniß bringen lassen, bis die Sache sich näher zeigen möchte. Gill.

Πενταήμερον αὐτῷ muß hier gewiß so viel seyn, als, von

(988) Das Wort *ἀναγγίλειν* ist eine feyerliche Formel, und zeigt eine gerichtliche Untersuchung und Entscheidung an. Bes. Apq. 4, 7. f. 25, 26. c. 28, 18.

16. So werde ich ihn denn züchtigen und loslassen. 17. Und er mußte ihnen auf das Fest einen loslassen. 18. Jedoch alle die Menge rief einhällig und sprach: weg mit diesem, und laß uns Barabbam los. 19. Welcher wegen gewissen Aufruhrs, der in der Stadt geschehen, und um eines Todschlages willen ins Gefängniß geworfen war.

v. 17. Matth. 27, 15. Marc. 15, 6. Joh. 18, 39. v. 18. Ap. 3, 14.

20. Pi-

von ihm oder durch ihn gethan (wie die niederländische Uebersetzung liest, und nicht, an ihm gethan, wie die englische lautet): denn ob es gleich eine etwas ungewöhnliche Wortfügung ist, wovon in zwischen Kaphelinus c) doch verschiedene Beispiele bringet; so würde es dennoch weit härter seyn, wenn man annehmen wollte, daß ein Todesurtheil oder irgend eine Handlung des Herodes, womit er zu erkennen gegeben hätte, daß Christus dasselbe verdiente, ἀξίον θανάτου, des Todes werth genannt werden sollte. Doddridge.

c) Annotat. ex Polybio, p. 259.

B. 16. So werde ich ihn denn züchtigen. Ihn einigermaßen züchtigen, es sey nun durch Geißeln, oder durch Ruthenstreiche. Dieses schlug Pilatus vor, nicht weil er gedachte, daß Christus es verdienete, sondern nur den Juden Genüge zu thun: weil dieses so scheinen würde, als ob ihre Beschuldigungen doch nicht ganz und gar ungegründet und verkehrt wären, und Jesus nicht ganz unschuldig wäre. Dieses würde einen Anschein von Schuld und Strafe geben: und er hoffte, daß dieses der Sache Genüge thun, und er so den Juden sich gefällig bezeigen und Jesum von dem Tode, den sie am stärksten begehrten, befreien würde. Gill.

Und loslassen. Von seinen Banden, und ihn gehen lassen. Gill. Man merke hier, daß diese Züchtigung nicht geschehe, ihn zu kreuzigen, und daher nicht diejenige Strafe war, welche die Römer den Uebelthätern, als eine Vorbereitung zu ihrer Kreuzigung d) anzuthun pflegten, denn Pilatus hatte dabei seine Loslassung zur Absicht. Er scheint demnach Christo diejenige Strafe haben anthun zu wollen, welche bey den Juden, in Ansehung solcher Personen, die wider ihr Gesetz und ihre Ueberlieferungen böse handelten, im Gebrauche war: damit er ihn von dem Tode befreien möchte, den sie so ernstlich suchten, und ihm angethan wissen wollten. Whitby.

d) Vid. Lipsius de cruce lib. 2, c. 2.

B. 17. Und, oder nach dem Englischen: denn

er mußte ihnen einen loslassen. Darum schlug er ihnen vor, Jesum loszulassen. Gill.

Auf das Fest. Das Fest des Passah, welches iht war; nicht daß irgend ein Gesetz da gewesen seyn sollte, das hiezu verpflichtete: sondern weil es die Gewohnheit des römischen Landesgtes war, dieses zu thun, so erwartete das Volk nun auch eben dasselbe; die Gewohnheit hatte es nothwendig gemacht. Und so lesen die syrische, arabische und persische Uebersetzung: es war die Gewohnheit einen loszulassen, nicht an jedem Feste, wie es in der letzten von den gemeldeten Uebersetzungen heißt: sondern bloß an dem Passahfeste, wie Joh. 18, 39. ausgedrückt wird. Gill, Doddridge.

B. 18. Jedoch alle die Menge rief einhällig. Die Oberpriester, Obersten und das Volk, welche von Christi Loslassung, da sie ihn nun in Händen hatten, nicht hören wollten, und da sie auf des Pilatus Vorschlag wüthend geworden waren, fiengen sie alsbald, wie ein Mann, gewaltig zu rufen und zu schreyen an. Gill.

Und sprach: weg mit diesem. An das Kreuz, nach Calvarien, dem Orte der Straßübung oder Vollziehung der Todesurtheile; weg mit ihm aus der Welt; er ist nicht werth, daß er lebe. Gill.

Und laß uns Barabbam los. Dessen Beschaffenheit und Beschreibung in dem folgenden Verse gefunden wird. Man sehe die Anmerkung über Matth. 27, 16. Gill.

B. 19. Welcher wegen gewissen Aufruhrs, der in der Stadt u. In der Stadt Jerusalem. Er hatte einen Aufstand in der Stadt wider die Regierung erregt, das Joch abzuwerfen, und des Volkes Freyheiten zu befestigen und zu handhaben⁹⁸⁹) oder lieber, sich des Gutes von andern zu bemäistern und zu plündern, weil er anderswo als ein Räuber vorgestellt wird. Gill.

Und um eines Todschlages willen, oder nach dem Englischen: wegen Mordes. Den er entweder

(989) Der Herr D. Keumann h. l. p. 465. muthmaßet, es sey damals geschehen, als Jesus in Jerusalem eingezogen, und die ganze Stadt erregt worden, daß sich einige, unter welchen Barrabas und die andern zwey Mörder gewesen, einfallen lassen, ihn mit Gewalt und im Tumulte zum weltlichen Könige zu machen, und da man sich ihnen widersetzet, einen Mord begangen, und darüber gefangen genommen worden wären. Allein, die Erzählung Matth. 21, 10-16. giebt deutlich zu verstehen, daß bey Christi Einzug in Jerusalem dergleichen Auflauf sich nicht geäußert habe; welcher gewiß veranlasset hätte, Jesum gleich zu greifen, das sich-doch die Pharisäer und die Cleriksey nicht getraueten zu thun, ob sie gleich, aller Vermuthung nach, das Außerordentliche bey seinem Einzuge schon bey dem Landpfleger angebracht und unter dessen Auctorität Jesum zur Rede gesetzt hatten, wer ihm die Macht zu dem allen gegeben habe.

20. Pilatus rief ihnen denn wiederum zu, und wollte Jesum loslassen. 21. Aber sie schreyen dawider, und sprachen: Kreuzige ihn, Kreuzige ihn. 22. Und er sagte zum drittenmal zu ihnen, was hat dieser denn Böses gethan? Ich habe keine Schuld des Todes an ihm gefunden: so werde ich ihn denn züchtigen und loslassen. 23. Aber sie hielten mit großem Geschrey an, und forderten, daß er gekreuziget werden sollte; und ihr und der Ober-

weder selber, oder seine Mitgenossen in dem Aufstande begangen hatten. Gill.

Ins Gefängniß geworfen war. Wo er bis zu diesem Feste bewahret wurde, um denn gestraft zu werden. Gill.

B. 20. Pilatus rief ihnen denn wiederum zu, oder nach dem Englischen: sprach wiederum zu ihnen. Er stellte ihnen wieder vor, wen er loslassen sollte; er fragte sie, was er mit Jesu machen sollte, und erklärte deutlich seine Meynung, daß er ihn für unschuldig hielte, und daß es billig wäre, ihn gehen zu lassen. Gill.

Und wollte Jesum loslassen. Weil er mehr und mehr von seiner Unschuld überzeugt ward; je länger, desto deutlicher die Gottlosigkeit, Bosheit und den Neid seiner Ankläger sah; und einen Boten von seiner Frau bekommen hatte. Der Aethiopier stellet den Pilatus so vor, daß er sagt: wollet ihr, daß ich euch den Herrn Jesum errette oder loslasse? Gill.

B. 21. Aber sie schreyen dawider und sprachen ic. Sie wurden nur desto heftiger und wüthender, und schreyen desto stärker, je mehr sie gewahr wurden, daß Pilatus ihn loslassen wollte; sie begehrten desto ernstlicher, daß er gekreuziget werden sollte, und waren desto ungeduldiger, bis es geschähe, wie die Wiederholung der Worte zeigt. Gill.

B. 22. Und er sagte zum drittenmal zu ihnen. Nachdem Christus vom Herodes zu ihm zurückgesandt war; denn er hatte schon vorher, ehe er ihn zum Herodes sandte, erklärt, daß er keine Schuld an ihm fände, Joh. 18, 38. Gill.

Was hat dieser denn Böses gethan? Was für eine Hauptmissethat hat er verübet? ist er einiges Todtschlages, oder Aufruhrs, oder einiger Lasterung, oder Rauberey, oder Dieberey, oder irgend einer andern sehr großen Missethat schuldig? Gill.

Ich habe keine Schuld des Todes an ihm gefunden. Nichts, warum er getödtet werden mußte; und viel weniger, warum er diesen schändlichen und peinlichen Tod des Kreuzes, welcher die

Strafe der Sklaven und allergeringsten Menschen war, und den sie begehrten, leiden sollte. Gill.

So werde ich ihn denn züchtigen und loslassen⁹⁹⁰. Dieses sagte er nicht, als ob er es zu thun beschloßen hätte, es möchte ihnen anstehen, oder nicht; sondern um zu erkennen zu geben, was er wollte und für gut befände, und was ihnen, wie er hoffte, Genüge thun würde, daß er ihn nämlich geißelte oder schlug, und denn losließe, wie er vorher vorgeschlagen hatte. Gill. Gleichwie Petrus ein Jünger Christi, ihn dadurch entehrte, daß er ihn dreymal verläugnete; ob er ihn gleich für den Sohn Gottes erkannte: also ehrete Pilatus, ein Heide, Christum dadurch, daß er ihn dreymal für unschuldig erklärte; ob er gleich nicht an ihn glaubte. Und es scheint mir, daß Pilatus nach dieser dritten Losprechung Christi, und ehe er das Urtheil sprach, Christum geißeln ließ⁹⁹¹, in der Absicht, die Juden zum Mitleiden gegen ihn zu bewegen, und so ihrer Wuth, ferner auf seine Kreuzigung zu bestehen, vorzubeugen. Man lese Matth. 27, 26. Guysf.

B. 23. Aber sie hielten mit großem Geschrey an. Sie drangen und bestunden sehr stark und unbeweglich auf seine Kreuzigung, erhoben ihre Stimmen und schryen sehr laut. Gill.

Und forderten, daß er gekreuziget werden sollte. Sie begehrten dieses auf die harnäckigste und unverschämteste Weise, und erklärten, daß dieses geschehen mußte, und nichts anders sie zufrieden stellen könnte. Gill.

Und ihr und der Oberprieester Geschrey ward gewaltiger, oder nach dem Englischen: hatte die Oberhand. Es vermochte durch sein Uebergewicht bey dem Pilatus so viel, daß er in ihr Ansuchen willigte, ob es gleich wider die Ueberzeugung seines eigenen Gewissens, wider die Aufführung des Herodes, und wider die Botschaft von seiner Frau stritte. Da das Volk durch die Oberprieester verheßt war, und die Oberprieester sich selbst mit der Schaar vereinigten: so ward ihre Anzahl so groß, und auf ihr Begehren mit so viel Gewalt, Kraft und Anhalten gedrungen.

(990) Παστέων ist nach der Lateiner Art gesprochen, bey welchen, in den Gerichtsformeln castigare so viel heißt, als mit Ruthen streichen oder geißeln. Diese Bedeutung ist bis auf unsere Zeit geblieben. Doch kann auch die eigentliche Bedeutung dabey Platz finden, nach welcher dieses Wort heißt: einen witzig, vorsichtig machen, von dergleichen Unternehmung abzusehen.

(991) Daß dieses die Ordnung der Leidensgeschichte Jesu nicht erfordere, ist schon in der 98sten Anmerkung Tom. I. p. 850. dargethan worden.

Oberpriester Geschrey ward gewaltiger. 24. Und Pilatus urtheilte, daß ihre Forderung geschehen sollte. 25. Und er ließ ihnen denjenigen los, welcher um Aufruhrs und Todschlages willen ins Gefängniß geworfen war, den sie gefordert hatten, aber Jesum übergab er zu ihrem Willen. 26. Und als sie ihn wegführten, nahmen sie einen Simon von Cyrenen, der von dem Acker kam, und legten ihm das Kreuz auf, daß er es hinter Jesu trüge. 27. Und eine große Menge von Volk, und von Weibern, folgte ihm:

v. 24. Matth. 27, 26. Marc. 15, 15. Joh. 19, 16. v. 26. Matth. 27, 32. Marc. 15, 21.

welche

drungen, daß Pilatus ihnen nicht widerstehen konnte. Gill.

V. 24. Und Pilatus urtheilte. Nach dem Englischen: sprach das Urtheil, beschloß und that den Ausspruch ⁹⁹². Gill.

Daß ihre Forderung geschehen sollte. Daß sie haben sollten, was sie suchten und begehrten; nämlich daß Jesus gekreuziget und Barabbas losgelassen werden sollte. Gill.

V. 25. Und er ließ ihnen denjenigen los, welcher ic. Nämlich Barabbas, der nicht genannt wird, als ein abscheulicher Mensch, und nicht werth genennet zu werden. Darum wird er nach seiner schändlichen obgleich wahren Beschaffenheit und Eigenschaft beschrieben. Man sehe v. 19. Gill.

Den sie gefordert hatten. Daß er ihnen gegeben und losgelassen würde. Man sehe Apg. 3, 14. Gill.

Aber Jesum übergab er zu ihrem Willen. Um mit ihm nach ihrem Begehren zu handeln, ihn zu beschimpfen, zu geißeln und zu kreuzigen. Gill.

V. 26. Und als sie ihn wegführten. Aus dem Saale des Pilatus und aus der Stadt Jerusalem nach Calvarien. Dieses aber thaten die Juden und die römischen Soldaten: nachdem sie ihm seine eigenen Kleider auszogen und einen purpurnen Mantel umgethan, eine Dornenkrone geflochten und auf sein Haupt gesetzt, ihm einen Rohrstock in die Hand geben, die Knie vor ihm gebeugtet und ihn, mit Begrüßung, als des Königes der Juden beschimpfet hatten; nachdem sie ihre Kurzweile und ihren Zeitvertreib mit ihm geendiget und ihm seine eigenen Kleider wieder angeleget hatten. Gill.

Nahmen sie einen Simon von Cyrenen. Den Vater des Alexanders und Rufus, Marc. 15, 21. Man sehe die Anmerk. über Matth. 27, 32. Gill.

Der von dem Acker, oder nach dem Englischen: aus dem Lande kam. Entweder aus dem Lande von Judäa nach der Stadt Jerusalem; oder

aus dem Felde, wo er Landarbeit verrichtet hatte, so daß er nun nach seinem Hause gieng, und vielleicht von dem, was in Jerusalem zu thun war, nichts wußte. Gill.

Und legten ihm das Kreuz auf. Woran Jesus gekreuziget werden sollte, und welches er selber trug: weil sie aber sahen, daß er schwach und unmächtig und unvermögend war, es selber zu tragen, und befürchteten; sie möchten, indem er auf dem Wege stürbe, sich betrogen finden, ihre Bosheit an ihm zu sättigen, ihn in Schande und Angst an dem Kreuze zu sehen und daselbst über ihn zu frohlocken; und auch weil sie eilten, ihre boshaften Absichten auszuführen; so legten sie das Kreuz, wenigstens das eine Ende davon, auf die Schultern dieses Mannes. Gill.

Daß er es hinter Jesu trüge. Entweder das ganze Kreuz, indem er Jesu folgte; oder nur ein Ende davon, so daß Jesus mit dem andern Ende auf seiner Schulter vor ihm gieng; und auf diese Weise scheint das Kreuz von ihnen beyden getragen zu seyn. Gill.

V. 27. Und eine große Menge von Volk. Nicht allein von dem gemeinen Volke, sondern auch von den vornehmsten Einwohnern von Jerusalem. Denn die Oberpriester, Schriftgelehrten und Ältesten waren auch dabey. Einige folgten um einer, und andere, um einer andern Ursache willen. Einige folgten ihm mit Mitleiden; andere ihn zu beschimpfen: und alle, um das traurige Schauspiel anzusehen, (v. 48.); wie bey Vollziehung öffentlicher Strafen gewöhnlich ist. Was aber die Schaar noch größer machte, das war die große Menge von Menschen in der Stadt, die aus allen Gegenden zu dem Passah gekommen waren: wie auch der Ruf und die Würde der Person, welche nach dem Richtplatze hingien. Gill.

Und von Weibern, folgte ihm, welche auch weineten ic. Nicht daß diese so viel, als die Praeficae der Römer, oder die *τηλεμαιστοί* der Griechen

gewe-

(992) Lucas, welcher seiner griechisch schrieb, als die übrigen Evangelisten, gebraucht das griechische Wort *ἐπιτιμῶν*, welches nicht mehr heißt als decernere, 'ein Urtheil sprechen, wie 2 Maccab. 4, 47. *ἰάνατον ἐπέτιμνε*, er hat sie zum Tode verurtheilet, welches eben auch das in der Vulgata gebrauchte Wort *adiudicare* (morti) ausdrückt. Weil nun der Evangelist hinzusetzt, Pilatus habe nach dem Verlangen der Juden gerichtet, so kann allerdings hier *ἐπιτιμῶν* heißen, nach eines Meynung sein Urtheil sprechen, wie hier der Herr D. Zeumann p. 471. behauptet, obgleich schwerlich in dem Fürworte *ἐπι* ein besonderer Nachdruck steckt, das in diesem Worte oft nur schlechthin für: ein Urtheil sprechen gebraucht wird, wie er selbst erinnert.

welche auch weineten und ihn beklagten. 28. Und Jesus wandte sich zu ihnen und sprach: ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über

gewesen seyn sollten: denn ob die Juden gleich ihre *מקורנות* oder Klageweiber hatten, welche gedungen wurden, um durch ihre traurigen Gebärden, Töne und Gesänge wehklagen zu helfen (man sehe Jer. 9, 17.); so war es doch nicht erlaubt, über Personen, welche als Missethäter gestraft wurden, öffentliche Wehklage anzustellen. Darum ist es desto merkwürdiger, daß hier und v. 48. einige öffentliche Zeichen der Traurigkeit gegeben wurden. Denn, „die durch das „Sanhedrin gestraft werden, *עליון מן אלהים*, „über dieselben wird nicht geweinet: sondern ihre „nächsten Freunde kommen und bitten Friede von den „Zeugen, oder grüßen dieselben, und grüßen die Richter, um zu zeigen, daß sie nichts in ihrem Herzen „wider sie haben, weil sie ein gutes Urtheil gesprochen. Aber, ob sie gleich nicht zu klagen pflegen: „siehe, so sind sie doch betrübt über sie; denn es ist „keine Traurigkeit anders, als in dem Herzen e). „Die Ursache, warum sie nicht über sie wehklageten, war, weil ihre Schande und ihr Tod für ihre Missethat Veröhnung schaffeten f). Jedoch es scheint, daß ein Unterschied zwischen denen, die auf Befehl der römischen Obrigkeit ums Leben gebracht, und denen, die durch das Sanhedrin getödtet wurden, gewesen sey. „Alle, die durch die Obrigkeit getödtet „werden, ob sie gleich auf Befehl des Königes gestraft werden, und das Gesetz Macht giebt, sie zu tödten, siehe, über diese wehklagen sie; und sie vor- „enthalten ihnen nichts, und ihr Gut kömmt an den „König, und sie werden in dem Grabe ihrer Väter „begraben: aber alle, die durch das Sanhedrin ge- „tödtet werden, über diese wehklagen sie nicht; „allein, sie sind betrübt über sie; denn es ist keine „Traurigkeit anders, als in dem Herzen; und sie werden nicht mit ihren Vätern begraben, bis ihr Fleisch „verzehret ist; und ihr Gut kömmt an ihre Erben g). Weil nun Christus durch den römischen Landvogt zum Tode verurtheilet war: so war es erlaubt, öffentlich

zu klagen, und konnte dieses ohne Vorwurf von andern geschehen. Jedoch waren diese Klagen nicht die obengedachten Klageweiber: sondern solche, die Christo von sich selbst folgten. Einige bezeugten ihre Rührung und Traurigkeit aus einer natürlichen Zärtlichkeit, und aus einem Grunde der Menschlichkeit, indem sie betrübt waren, daß eine so heilsame und unschuldige Person, wie Christus offenbar zu seyn ersahete, auf eine so grausame und schändliche Weise getödtet werden sollte: andere aus einem Geiste der Dankbarkeit, weil sie, oder ihre Freunde von ihm Genesung empfangen hatten, und durch ihn entweder von Krankheiten hergestellt, oder von Teufeln erlöset waren; und andere, sowol aus einer geistlichen als natürlichen Zuneigung zu ihm, unter welchen seine eigene Mutter, seine Muttterschwester, Maria Magdalena, und andere Weiber waren, die ihm aus Galiläa folgten ⁹⁹³). Gill.

e) Maimon. *Hilch. Sanhedrin*, c. 13. §. 6. *Vid. Mischn. Sanhedrin*, c. 6. §. 4. f) Iarchi et Bartenora in *Mischn. ib.* g) Maimon. *Hilch. Ebel*, c. 1. §. 9.

B. 28. Und, oder nach dem Englischen: aber, Jesus wandte sich zu ihnen. Weil diese Weiber hinter Christo waren, und er wußte, wer sie wären, und was sie thäten; so kehrte er sich zu ihnen um, und redete sie auf die folgende Weise an. Gill.

Ihr Töchter von Jerusalem. Oder ihr jerusalemischen Weiber; gleichwie die Einwohner von Jerusalem Jes. 3, 16. Töchter Zions genannt werden. Gill.

Weinet nicht über mich. Dieses bezeichnet, daß sie nicht über ihn betroffen oder betrübt seyn dürften; denn er war bereitwillig zu sterben, er wünschte nichts mehr, als dieses; hiezu war er in die Welt gekommen; er fürchtete sich nicht vor dem Tode und dieser war für ihn kein König des Schreckens; er gieng mit dem größten Muthe, und der größten Unerfrohenheit nach dem Kreuze. Uebers dieses

(993) Weil Jesus diesen Weibern verkündigt, sie würden große Strafgerichte auszustehen haben, wo sie ihre Thränen noch nöthiger brauchen würden, die über sie und ihre Kinder ergehen würden, so schließt der Herr D. Keumann ganz wohl daraus h. l. p. 472. daß es keine gottseligen Weiber, die an Jesum geglaubet haben, sondern Weiber der Bürger von Jerusalem gewesen seyn, welche die Gerichte Gottes hernach betroffen haben. Denn an die Frommen an ihn glaubenden Seelen, hatte er nicht nöthig diese Erinnerung zu thun, da sie Auserwählte waren, Matth. 24, 22. das ist, solche, welche Gott ausersehen hatte, sie den Verurtheilten zu entreißen, indem die Christen alle vor der Zerstörung aus der Stadt entwichen sind. Sie können auch nicht mit dürren Dämmen verglichen werden. Jener Thränen machen sie auch nicht zu Gläubigen, denn sie hatten ganz natürliche Ursachen des Mitleidens bey diesem zärtlichen Geschlechte. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß die mit Jesu aus Galiläa herauf gekommenen Weiber, unter einer solchen Menge der Juden, und da es mehr einem Tumult, als einer rechtlichen Hinrichtung gleich sahe, sich so nahe sollten hinzugebrungen haben, da sie bey der Kreuzigung nur von ferne gestanden haben.

über eure Kinder.

29. Denn siehe, es kommen Tage, in welchen man sagen wird, selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gesauget haben.

30. Alsdann werden sie anfangen zu den Bergen zu sagen, fallet auf uns;

v. 30. Jes. 2, 19. Hof. 10, 8. Offenb. 6, 16. c. 9, 9.

dieses wußte er, daß sein Leiden, obgleich sehr groß und peinlich, dennoch sehr kurz seyn würde, und daß er nicht lange in der Macht des Todes bleiben könnte, sondern wieder auferstehen; zu seinem Vater gehen und zu seiner rechten Hand erhöht werden würde: auch wußte er, was für Freude ihm vorbehalten wäre. Hiezu mögen wir noch sehen, daß er wußte, daß hiedurch seines Vaters Rathschlüsse und Bund, Vorsatz und Verheißungen erfüllt, dem Geseze und der Gerechtigkeit Genüge gethan, alle Vollkommenheiten Gottes verherrlicht, und die Seligkeit seines auserwählten Volkes gewirkt werden würde. Gleich, wie dieses nun seine vorbehaltene Freude war: also ist es auch ein Grund der Erfreuung für die wahren Gläubigen. Nicht, daß das Weinen um sein Leiden und seinen Tod sündlich gewesen wäre, denn er hatte selber deswegen mit Geschrey und Thränen, die er Gott opferte, gebethet; auch nicht, daß es ganz unvernünftig und verkehrt gewesen seyn sollte: sondern Christi Meynung ist, daß die Dinge, wenn sie gehörig und recht erwogen und bedacht würden, einen großen Grund in sich enthielten, ihre Traurigkeit, um dieser Ursache und um seinetwillen, zu unterdrücken und sie lieber um einer andern Ursache willen auszulassen. Gill.

Sondern weinet über euch selbst und ic. Nicht über sich selbst in Person, sondern über ihr Volk und ihre Nachkommen; und denn entweder über die Sünde, nämlich ihres Volkes und anderer, insbesondere über die Sünde ihn zu kreuzigen, welches den Juden mehr Schaden thun würde, als ihm, weil sie sein Blut auf sich und ihre Kinder gewünscht hatten; oder lieber und vornehmlich um und über das Unglück und Elend, welches in kurzem wegen ihrer Verwerfung und Kreuzigung von ihm über sie kommen sollte; um welches bevorstehenden Elendes willen er selber über Jerusalem und ihre Einwohner geweinet hatte. Man sehe Cap. 19, 41. 42. Gill.

V. 29. Denn siehe, es kommen Tage. Die Zeit steht nahe bevor; es ist noch eine kurze Weile, nur noch wenige Jahre, so wird eine solche Zeit von Beklemmung seyn. Gill.

In welchen man sagen wird. Oder da überhaupt gesagt werden und dieses in eines jeden Munde seyn wird. Gill.

Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber ic. Das ist, glücklich werden diejenigen seyn, die in der Belagerung von Jerusalem, und während des Krieges wider die Römer, keine Kinder haben, die sie verlieren oder verkauft sehen würden, gleichwie alle, die unter siebenzehnen Jahren waren, zu Scla-

ven verkauft wurden, oder die sie aus Mangel an Brodt sterben, oder durch das Schwerdt vor ihren Augen getödtet sehen müßten, welches gewiß ihr eigenes Elend um ein Großes schwerer machen mußte. Hammond meynet, es werde hier insbesondere auf eine vom Josephus h) erzählte Begebenheit geziel: daß nämlich, da Titus die Stadt mit einem Wallen eingeschlossen hatte, so daß niemand herauskommen konnte, Lebensunterhalt zu erlangen, worauf eine so traurige Hungersnoth entstand, daß sie Koth, und ihre Schuhe und lederne Gürtel aßen, eine reiche und edle Frau, mit Namen Maria, die Tochter Eleazars, welche durch die Aufrührer von allem beraubt war, ihr eigenes Kind getödtet, das selbe zugerichtet, und einen Theil davon aufgeessen: daß aber, da der übrige Theil von den Soldaten, die bey ihr einfielen, gefunden worden, das Gerücht von dieser gräßlichen That sich durch die ganze Stadt ausgebreitet, und ein jeder es mit so vielem Schrecken und so vieler Rührung gehöret habe, als ob er es selber gethan hätte, auch in den Ausgehungerten eine große Begierde zu sterben gewesen sey, und sie denjenigen für glücklich geachtet hätten, der gestorben wäre, ehe er so gräßliche Dinge gesehen und gehöret hätte. Damals ward vielleicht gesagt, wie der Herr hier spricht: selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren ic. welche, wenn sie gleich selbst aushungerten, doch in keiner Verführung wären, eine so abscheuliche Sache zu thun. Gill, Whitby.

h) De bello Jud. lib. 7. c. 21.

V. 30. Alsdann werden sie anfangen, zu den Bergen zu sagen ic. Die syrische, arabische und persische Uebersetzung lesen: denn werdet ihr anfangen zu sagen. Weil die Unterdrückung so groß seyn wird, als niemals eine von der Schöpfung der Welt an gewesen, und auch niemals bis an das Ende der Welt seyn wird; weil sie so jämmerlich durch das Schwerdt und den Hunger, durch den Feind von außen, und durch Spaltungen, Raubereyen und Morden von innen geängstigt werden, und ihre Widerwärtigkeiten unaussprechlich seyn werden: so werden sie sich in den Höhlen der Felsen und in den Gruben der Erde zu verbergen suchen, wie von ihnen Jes. 2, 19. geweißaget ist, und nach Josephi Erzählung viele thaten, als die Stadt eingenommen ward; und werden wie die bey Hofeas Cap. 10, 8. zu den Bergen sagen, fallet auf uns, und zu den Hügeln, bedecket uns; werden lieber wollen, daß die Berge und Hügel, rund um Jerusalem her, auf sie fallen, und sie unter dem Schutte derselben begraben werden

uns; und zu den Hügeln, bedecket uns.

31. Denn wenn sie dieses an dem grünen Holze thun,

v. 31. Jer. 25, 29. 1 Petr. 4, 17.

den möchten, als daß sie in einer solchen Beklemmung leben, oder ihren Feinden in die Hände gerathen sollten. Man vergleiche hiemit Offenb. 6, 15. 16. Gill. Daß dieses eine sprüchwortliche Redensart sey, welche Hof. 10, 8. vorkömmt, und ihre Erfüllung nicht durch das, was die Juden alsdann sagen, sondern durch das, was sie nachher leiden würden, erlangen sollte, das ist sowol für sich selbst klar, als es auch von den Juden erkannt wird. Denn der Targum über den Hofeas redet also: „Er wird solche Gerichte über sie bringen, welche ihren Zustand so elend machen werden, als ob die Berge sie bedeckten und die Hügel auf sie fielen.“ Man lese ähnliche Worte, Offenb. 6, 15. 16. Whirby.

V. 31. Denn wenn sie dieses an dem grünen Holze, oder nach dem Englischen: **B a u m e** thun u. Oder es kann auch ohne Anzeig einer Person überseht werden, wenn dieses an dem grünen Holze, oder Baume gethan wird. Hiedurch ist der Herr Jesus Christus gemeynet, welcher oft mit einem Baume als mit einem grünen Tannenbaume, einem Apfelbaume und einem Weinstocke verglichen, und der Baum des Lebens genannt wird: der auch ein sehr saftreicher grüner Baum genannt werden mag; weil, gleichwie ein grüner Baum voll Saftes, also er voller Gnade und Güte ist; gleichwie derselbe blühet, also er in dem Ruße von seiner Lehre und seinen Wunderwerken, in der Ausbreitung seines Evangelii, und in dem Wachstume seines Königreiches und seiner Sache, blühet; gleichwie derselbe fruchtbar und nützlich ist, also er es ebenfalls in der Predigt des Evangelii, und der Heilung und Wiederherstellung von Seuchen und Krankheiten war; und gleichwie derselbe nicht bestimmt ist, abgehauen zu werden, noch zu Brennholze dienet, also er nicht verdienete, daß er getödtet und mit ihm so gehandelt würde, als ihm widerfuhr. Es scheint aber diese Vergleichung die Gerechtigkeit und Unschuld Christi auszudrücken (man sehe Ezech. 20, 47.) der in seiner Natur lauter und rein, in seinem Wandel und Umgange unschädlich war, und niemanden, an seiner Person, oder seinen Gütern, im geringsten Nachtheil zuwege brachte; seine Feinde konnten nichts wider ihn finden noch beweisen; ja auch der Teufel selber nicht, sondern erkannte, daß er der Heilige Gottes wäre; und nicht weniger ward er von seinem Richter, dem römischen Landvogte, für unschuldig erklärt: aber wie viel Beschwerde und Verdruß ward ihm gleichwohl angethan! Er wurde in seiner Kindheit verfolgt, und seinem Leben nachgetrachtet; alle seine Lebensstage über von Menschen verschmähet und

verachtet; als ein Dieb gegriffen und als ein Uebelthäter gebunden; vor Gericht gestellet, als ob er der größte Missethäter auf Erden wäre; in dem Hofe des Hohenpriesters verschmähet, ins Angesicht geschlagen und bespion; durch den Pilatus gezeißelt und durch dessen Soldaten gemishandelt, welche ihm einen Purpurmantel umthaten, eine Dorneukrone auf das Haupt setzten, einen Hohnstock in die Hand gaben, alsdenn auf eine schmählliche Weise die Knie vor ihm beugten, und ihn als den König der Juden begrüßten: er wurde zwischen zween Mördern gekrenziget, und sie verspotteten ihn, da er an dem Kreuze hing, und gaben ihm Galle und Eßig zu trinken. Hiezu mögen wir noch sehen, daß er von seinem Gott und Vater verlassen, und weil er die Person und die Sünden seines Volkes trug, Gottes Zorn über ihn ausgegossen worden; daß der Fluch des Gesetzes an ihm ausgeführt worden, und die Gerechtigkeit ihr Schwerdt ausgezogen, und ihn durchstochen. Wenn nun dieses alles an einer so heilsamen, unschädlichen heiligen und unschuldigen Person geschah,

Was wird an dem dürren geschehen? Hiermit sind die Gottlosen gemeynet, welche, gleichwie dürre Bäume ohne Saft, also von aller Gnade, Gerechtigkeit und von allem Guten entblößet sind, und keine Früchte weder für Gott, noch für sich selbst noch für andere hervorbringen: sondern, wie todte und dürre Bäume, in Sünden und Uebertretungen todt; von allerley Sünden, Fäulniß und unreinigkeit voll, würdig abgehauen zu werden, und zum Feuer des göttlichen Zornes und Grimmes, sowol in dieser, als in der zukünftigen Welt, geschickt sind ⁹⁹⁴. Insbesondere sind hier die gottlosen Juden gemeynet, die Christum kreuzigten und ihn verwarfen. Wenn diese an einer gerechten Person so böse Dinge thaten: was mag man denn nicht erwarten, das über sie zur Vergeltung einer solchen Mishandlung kommen werde? Und wenn die römischen Kriegsknechte, durch ihren Antrieß und ihre Ermunterung, und unter beyden, sich so gegen Christum bezeigten, der sie niemals im geringsten beleidiget hatte: was werden sie nicht an diesen Leuten thun, wenn sie durch ihre Verhöhnungen und Meutereyen gereizet und verhetzet sind? Ja, wenn an Christo durch seinen Vater, nach der Anforderung des Gesetzes und nach der Strenge der göttlichen Gerechtigkeit solche Dinge geschahen, da er für sein Volk zur Sünde gemacht wurde, ob er gleich selber keine Sünde kannte noch begieng: was für eine Rache wird denn über diejenigen kommen, die für ihre eigenen Sünden in ihrer eigenen Person büßen müssen?

(994) Die ganze Rede Jesu ist ein biblisches Sprüchwort, wie aus Ezech. 20, 47. zu ersehen ist. Was daselbst grüne und dürre Bäume heißt, das nennet der Herr Cap. 21, 3. Gerechte und Ungerechte. Vergl. Porcius de adagiis N. T. c. 11.

thun, was wird an dem durren geschehen. 32. Und es wurden auch zween andere, welche Uebelthäter waren, hingeführet, um mit ihm getödtet zu werden. 33. Und da sie an den Ort, Schedelstätte genannt, kamen, Kreuzigten sie ihn daselbst, und die Uebelthäter,

v. 32. Job. 19, 18. v. 33. Matth. 27, 33. Marc. 15, 22. Job. 19, 18.

was für verschlingende Flammen, und was für ein ewiger Brand, werden solche dürre Bäume treffen, als die dazu bestimmt sind, und dieselben verdienen? So wurden bey den Juden in ihren Schriften die Kinder der Menschen *בני אדם*, dürre Bäume i) genennet. Der Targumist über Ezech. 17, 24. umschreibt die Worte daselbst also: „Ich habe das „Königreich der Völker erniedriget, das stark war, „wie ein grüner Baum: und ich habe das Königreich des Hauses Israels gestärket, das schwach war, „wie ein dürre Baum.“ Es ist ein gemeines Sprüchwort bey den Juden k): „Wenn zween dürre Stöcke oder Brennholz sind, und ein grüner „so verbrennen die durren den grünen: „welches bedeutet, daß, wenn wenige Gerechte unter den Gottlosen sind, sie mit diesen in dem Leiden Theil haben. Aber wenn die Gerechten leiden: wie vielmehr denn die Gottlosen? Man sehe 1 Petr. 4, 17. 18. Gill. Der fromme und gerechte Mensch wird bey dem Propheten und Juden unter dem Gleichnisse eines grünen Baumes, oder eines Baumes, dessen Blätter nicht verdorren, Ps. 1, 3. eines grünen Delbaumes, Ps. 52, 10. eines grünen Tannenbaumes, Hof. 14, 9. eines Baumes, dessen Laub allezeit grün bleibt, Jer. 17, 8. vorgestellt: da hingegen von dem Gottlosen gesagt wird, sein Zweig wird nicht grünen, Hiob 15, 32. So drohet Gott durch den Ezechiel, daß er in Jerusalem allen grünen und allen durren Baum verkehren werde, Ezech. 20, 47. das ist, wie es Cap. 21, 3. erklärt wird, daß er den Gerechten und den Gottlosen ausrotten werde. Auch ist ein Sprüchwort unter den Juden, daß „zwey „dürre Hölzer ein grünes Holz verbrennen werden, „das ist, daß die Gesellschaft von zween Gottlosen „einen Frommen verderben und das Gericht über ihn „bringen wird 995). „Der Verstand aber von dem was Christus sagt, ist folgender. Es werden so große Widerwärtigkeiten über dieses Volk kommen, daß sie wünschen werden, entweber daß sie niemals geboren gewesen (wie v. 29.) oder daß sie plötzlich durch einen unzeitigen Tod umgekommen wären (wie v. 30.). Denn wenn ihnen durch die Vorsehung zugelassen wird, diese Dinge an einem grünen Baume zu thun, das ist, solche Verachtungen und Leiden mir, dem allerunschuldigsten und gerechtesten Menschen anzuthun: was wird denn an dem durren Baume geschehen; was für höchst betrübten Jammer und Elend wird

Gottes Gerechtigkeit, zur Rache, über solche Gottlosen bringen, die durch ihre Sünden so zum Verderben geschickt und bestimmet sind, als das dürre Holz zum Feuer? Whitby.

i) *Zohar in Lenit. fol. 14. 2.* k) *T. Bab. Sanhedrin, fol. 93. 1.*

B. 32. Und es wurden auch zween andere, welche Uebelthäter waren *u.* Nach dem Englischen heißt es: es wurden auch zween andere Uebelthäter mit ihm hingeführet *u.* Nicht daß Christus ein Uebelthäter war, ob er gleich für einen solchen von den Juden gehalten, und so von ihnen mit ihm umgegangen wurde: sondern die Worte können sehr wohl (wie in der niederländischen Uebersetzung geschieht) also gelesen werden: es wurden auch zween andere, welche Uebelthäter waren *u.* welche in Wahrheit solche waren, zween Schelme, die der Dieberey und Räuberey schuldig, und darum verurtheilet waren, zu sterben. Diese nun wurden hingeführet, um mit ihm getödtet zu werden, oder nach dem Englischen: mit ihm hingeführet, getödtet zu werden, um Christo desto mehr Schmach und Schande anzuthun, damit es scheinen möchte, daß er ebenfals ein Uebelthäter wäre, und den Tod verdienete, wie sie: und sie wurden hingeführet, getödtet zu werden, nämlich mit dem Tode des Kreuzes, welches die Todesstrafe der Römer war, womit sie die Sklaven, Räuber, Mörder, und die bösesten und verächtlichsten Leute belegten. Gill.

B. 33. Und da sie an den Ort Schedelstätte, oder Calvarie, nach dem Englischen: genannt, kamen, oder, nach dem Englischen: gekommen waren. Der Ort hieß Cranion, welches eine Hirnschale bedeutet, und war nach den daselbst liegenden Hirnschalen der gestraften Personen so genennet 996). Es ist eine Uebersetzung der Alten h), daß Adam an diesem Orte, wo Christus gekreuziget wurde, begraben war, und daß seine Hirnschale daselbst lag. Es war die Gewohnheit, an hohen Orten und auf Bergen zu kreuzigen: wie dieser Ort ein solcher Berg war m): Gill.

l) *Cyprian. de resurrectione Christi, p. 479. Hier. Tom. 1. fol. 42. Bar. Bahluli apud Castell. Lex. Polyglott. coll. 3466.* m) *Lipius de cruce, lib. 3. c. 13.*

Kreuzigten sie ihn daselbst, und die Uebelthäter *u.* Die zween Mörder. Sie erfüllten also die Weißagung Jes. 53, 12. Gill.

B. 34.

(995) *Hes. Grotius h. l. p. 652.*

(996) Daß diese Anmerkung nicht richtig sey, ist schon in der 990sten Anmerkung Tom. 1. p. 854. beobachtet worden. Allem Ansehen nach hat dieser Hügel von seiner Gestalt den Namen bekommen.

thäter, den einen zur rechten, und den andern zur linken Seite. 34. Und Jesus sprach: Vater, vergieb es ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun. Und sie theilten seine Kleider, Der,

v. 34. Apg. 7, 60. 1 Cor. 4, 12. Ps. 22, 19. Matth. 27, 35. Marc. 15, 24. Joh. 19, 23.

W. 34. Und Jesus sprach, oder nach dem Englischen, da sprach Jesus: Vater, vergieb ic. Da er zwischen den beyden Uebelthätern gekreuziget war, an dem Kreuze hing, von allerley Art von Menschen gehöhnet und verschmähet wurde, und in der größten Pein und den größten Schmerzen war, wandte er sich zu Gott, seinem Vater. Die arabische Uebersetzung liest, mein Vater, der Christi Vater war, nicht in sofern er Mensch, denn als ein solcher hatte er keinen Vater, sondern in sofern er Gott war, da er, als eine göttliche Person, Gottes geliebter und eingeborner Sohn. Und er redet als Mensch Gott also in seinem Gebethe an, sowol um seinen Glauben von seiner Beziehung auf Gott, als sein Vertrauen der Erhöhrung auszudrücken, und um seinen Gläubigen ein Beyspiel zum Bethen zu geben, gleichwie er befohlen hatte zu sagen, unser Vater ic. ⁹⁹⁷. Seine Bitte an Gott aber ist um Vergebung, die allein bey Gott und bey ihm ist; und zwar für seine Feinde, seine Kreuziger; nicht für diejenigen,

welche die Sünde zum Tode, die Sünde wider den heiligen Geist, begiengen, welche wußten, daß er der Messias war, und ihn aus Bosheit kreuzigten, für die nicht gebethen werden mochte: sondern für diejenigen, welche unwissend Theil daran nahmen, wie die folgenden Worte zu verstehen geben; für seine Auserwählten, welche der Vater ihm aus der Welt gegeben hatte, und die unter seinen Kreuzigern waren ⁹⁹⁸. Für diese, und nicht für die Welt, geschah sein Gebeth. Die Frucht von demselben zeigte sich bald, in der Bekehrung von drey Tausenden von ihnen, unter der Rede des Petrus an dem nächstkommenden Pfingsttage. Jedoch als Mensch konnte er auch überhaupt begehren, daß, wenn es mit Gottes Willen bestehen könnte, sie alle Vergebung erlangen möchten. Er fügte hinzu, denn sie wissen nicht, was sie thun: sie wußten nicht, was sie damit thaten, daß sie ihn kreuzigten, woran viele von ihnen und von ihren Obersten Theil hatten. Sie wußten nicht, daß Jesus der Messias war: auch nicht die Weissagungen von ihm, noch

(997) Jesus nannte Gott zwar allerdings seinen Vater, um des wesentlichen Verhältnisses willen, das er mit ihm als seinem Vater durch die ewige Zeugung hatte; allein, in dieser Fürbitte, wo er als der Mittler und Knecht Gottes vor Gott trat, hat diese Vatersbenennung wol ihre vornehmste, obgleich auf obigem Grunde beruhende Absicht, auf den Mittlersvertrag, in welchem ihn der Vater insbesondere dieses versprochen, daß er ihn auch nach seiner Menschheit für seinen Sohn, an dem er Wohlgefallen hätte, annehmen, mit ihm väterlich umgehen, und um dieser Vatersneigung und Liebe willen ihm auch die Seelen, welche durch ihn zum Kindesrechte durch den Glauben kommen, und das Kindeserbe erlangen wollten und sollten, zum Eigenthume geben wollte, Ps. 2, 7. 8. 9. 2 Sam. 7, 14. 15. Joh. 1, 11. 12. 13. c. 17, 1. c. Darauf gründet sich alle hohepriesterliche Fürbitte Jesu, welche auch an seinen Kreuzigern, so viel ihrer ihnen die Augen aufthun lassen, zu erkennen und zu bereuen, was sie gethan hatten, in die Erfüllung gegangen ist, Apg. 2, 41. c. 3, 15. 17. 19. 20.

(998) Christus hat nicht nur allein für diejenigen unter seinen Kreuzigern gebethen von welchen er vorhersah, daß sie durch das Wort der Apostel an ihn glauben, und in diesem Glauben und dessen Bekenntniß bis an ihr Ende bleiben würden, und also Auserwählte wären; sondern auch für diejenigen, welche er wie jene erkaufte, aber welche ihn dennoch verläugneten, 2 Petr. 2, 1. nicht, daß sie bey ihrem Verläugnen, Abfallen, und ihn von neuem Kreuzigen dennoch sollten Auserwählte seyn, denn da hätte er wider die vom Vater gemachte Gnadenordnung gebethen, daß Gott ihnen Zeit und Raum gönnen möchte, ehe seine Gerichte ausbrachen, um ihnen die Augen zu öffnen, zu erkennen, was sie gethan hätten, und wie dadurch dennoch ihr Heil in ihm wäre gegründet worden, wenn sie es annehmen wollten. Er bath also die Langmuth Gottes um ihre Buße und Bekehrung aus ihrer Unwissenheit, Apg. 3, 19. 26. Da aber ihnen die Augen geöffnet waren, und sie dennoch sich nicht helfen lassen wollten, so war nicht, eine nur für etliche Auserwählte, und also nicht für alle gethane Fürbitte, (welche doch allgemein war) sondern der Ungehorsam gegen den eröffneten Heilsweg, die eigentliche Ursache ihrer Verdammung, als der Kreuziger Christi, denen diese Sünde nicht vertilget würde. Selbst Gill muß bekennen, daß Jesus als Mensch, und also auch als Mittler, habe begehren können, daß sie alle Vergebung der Sünden erlangten, wenn es mit dem Willen Gottes bestehen könnte. Dieser Wille Gottes aber war: thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, Apg. 2, 38. Der Herr D. Heumann hat Recht, wenn er bedauert, daß diese ungöttliche Lehre auch von der nur particulären Fürbitte Jesu noch vertheidiget werde, h. l. p. 480. Nichts thut den offenbaren Worten der Evangelisten mehr Gewalt an, als dieser Satz.

der, und warfen das Loos. 35. Und das Volk stund und sahe es an: und auch die Obersten mit ihnen beschimpften ihn, und sprachen: andere hat er erlöst, nun erlöse er sich selber, wo er der Christus, der Auserwählte Gottes, ist. 36. Und auch die Kriegsknechte kamen

v. 35. Matth. 27, 39. Marc. 15, 29.

kamen

noch das Böse, das sie thaten, indem sie ihn tödreten. Nicht, daß ihre Unwissenheit zur Entschuldigung ihrer Sünde dienete, noch daß dieselbe unsündlich war; auch bringt Christus dieselbe nicht als einen Beweisungsgrund zur Vergebung bey, noch bauet er darauf seine Fürsprache, welche allezeit auf sein eigenes Sühnopfer gegründet ist: sondern dieselbe wird als eine Beschreibung der Personen, für welche Christus bittet, gemeldet, und zeigt einen Theil und ein Stück seines priesterlichen Amtes an, das er verwaltete, nämlich mit den Unwissenden und Irrenden Mitleiden zu haben. Gill. Jesus bot der grausamen Gewalt seiner Feinde nicht den geringsten Widerstand, und gab ihnen sogar kein schmähdliches Wort, als sie seine Glieder, wie auf einer Folterbank, ausreckten, und seine Hände und Füße ausgestreckt an das Holz festnagelten: sondern er brach, mitten in seiner Angst, in ein mitleidiges Geberth für seine Mörder aus, brachte die einzige Entschuldigung, welche die allgemeinste und größte Liebe finden konnte, bey, und sprach: Vater, vergieb es ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. In der That hatten die römischen Soldaten, welche die unmittelbaren Werkzeuge seines Todes waren, sehr wenige Wissenschaft von ihm: und die Juden, welche die Ursache davon waren, begriffen durch ihre unüberwindlichen Vorurtheile nicht, wer er war ⁹⁹⁹; denn, wenn sie ihn gekannt hätten, so würden sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuziget haben, 1 Cor. 2, 8. Dieses ist eine von den allererstaunlichsten Begebenheiten in der Welt. Indem sie wirklich beschäftigt waren, ihn zu kreuzigen oder an das Kreuz zu nageln, schien er den Nachtheil, den diese elenden Geschöpfe ihren Seelen thaten, mehr zu fühlen, als die Wunden, welche sie ihm machten, und gleichsam, aus Sehnsucht und Begierde nach ihrem Heil, seine eigene Pein und Befängnisung zu vergessen. Doddridge.

Und sie theilten seine Kleider, und warfen das Loos. Das ist, über seine Kleidung, oder seinen Rock ohne Rath, und erfüllten also die Weissagung Ps. 22, 19. Man sehe die Anmerk. über Matth. 27, 35. Joh. 19, 23. 24. Gill.

V. 35. Und das Volk stund und sahe es an. Es sahe dieses traurige und gräuliche Schauspiel an, bespottete, beschimpfte ihn, und schüttelte den Kopf wider ihn; gleichwie auch die Vorbeygehenden thaten. Gill.

Und auch die Obersten mit ihnen beschimpften ihn. Die Oberpriester, Schriftgelehrten und

Ältesten, die Glieder des Sanhedrins, welche ihre Würde von einer solchen Aufführung hätte zurückhalten sollen. Die Worte, mit ihnen, fehlen in den morgenländischen Uebersetzungen, und in einer von den Abschriften des Beza. Gill.

Und sprachen: andere hat er erlöst, oder nach dem Englischen, errettet. Dadurch, daß er ihre Seuchen geheilet, oder sie aus dem Tode erwecket. Gill.

Nun erlöse, oder nach dem Englischen, errette, er sich selber: von dem Tode, dadurch daß er sich von dem Kreuze losmache, und davon herunterkomme. Man sehe die Anmerk. über Matth. 27, 42. Gill. Dieses sagten sie, ihn zu beschimpfen, das Volk wider ihn zu erbittern, und sich selbst darinn, daß sie ihn zu einem so schändlichen Tode brachten, zu rechtfertigen. Jedoch wenn auch Christus dieses Wunderwerk zu allen seinen andern Wundern hinzugethan hätte: so waren doch die Vorurtheile ihres Herzens so halsstarrig, daß sie an ihn nicht geglaubt haben würden. Inzwischen, wenn Christus allein die Absicht gehabt hätte, seine Lehre zu befestigen, und nicht, eine Veröhnung für die Sünde zu thun: so würde die Erlösung seiner selbst von dem Kreuze, nachdem er daran festgenagelt war, ohne Zweifel zur Erreichung dieser Absicht gedienet haben, als sein Leiden des Todes selbst, so viel man gedenken kann, thun konnte. Guyse.

Wo er der Christus, der Auserwählte Gottes, ist. Welches auf Jes. 42, 1. zielete; wo er der Messias ist, wie er und seine Nachfolger vorgeben, daß er es sey. Die arabische Uebersetzung liest ganz verkehrt, der auserwählte Sohn Gottes: denn Christus war nicht zu dem Sohne Gottes auserwählet, sondern war dieses von Natur; aber er war erwählet, ein Knecht zu seyn, wie die angezogene Stelle zeigt, um ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, und der Seligmacher seines Volkes zu seyn. Gill.

V. 36. Und auch die Kriegsknechte kamen zu ihm, verspotteten ihn. Die römischen Soldaten, denen die Vollziehung der Strafe befohlen war, die ihn kreuzigten, seine Kleider theilten, und bey seinem Kreuze aufwarteten. Diese traten mit den Juden zusammen, Christum zu verspotten: wie nicht zu verwundern war. Gill.

Und brachten ihm Esig. Lightfoot beweist aus dem Aelius Spartianus, Capitolinus und Trebellius Pollux, daß Esig der gewöhnliche Frank

der

kamen zu ihm, verspotteten ihn, und brachten ihm Esig: 37. Und sprachen: wenn du der König der Juden bist, so erlöse dich selbst. 38. Und es war auch eine Aufschrift über ihm geschrieben, mit griechischen und römischen und hebräischen Buchstaben: **Dieser ist der König der Juden.** 39. Und einer von den Uebelthätern, die gehangen waren, lästerte ihn und sprach: wenn du der Christus bist, erlöse dich selbst und uns. 40. Aber der andere antwortete und bestrafte ihn, und sprach: fürchtest du auch Gott nicht, da du in demselben Gerichte bist? 41. Und wir doch rechtmäßig: denn wir empfangen

Strafe,

v. 38. Matth. 27, 37. Marc. 15, 26. Joh. 19, 19.

der Soldaten war ¹⁰⁰⁰). Daher wurden Christo zweyerley Getränke angeboten: eines von Wein, mit Myrthen gemischt, ehe er an das Kreuz geschlagen wurde, Marc. 15, 23. und dieses boten ihm die Juden an, wie in Ansehung zur Todesstrafe verurtheilter Personen ihre Gewohnheit war; und das andere von Esig, welches die Soldaten ihm, nachdem er an dem Kreuze festgemacht war, auf eine spöttische Weise zu brachten. Man sehe die Anmerk. über Joh. 19, 29. Whitby, Gill.

V. 37. Und sprachen: wenn du der König der Juden bist. Oder ihr Messias, von welchem als von einer göttlichen Person gesprochen ward; denn sonst hätte er wohl ihr König, und doch das Angegebene nicht zu thun im Stande seyn können.

So erlöse dich selbst. Erlöse dich von dem Kreuze. Gill.

V. 38. Und es war auch eine Aufschrift über ihm ¹⁰. Welche die Missethat begriff, die ihm zur Last gelegt, und deren er beschuldigt wurde. Man sehe die Anmerk. über Matth. 27, 37. Joh. 19, 19. 20. Gill.

V. 39. Und einer von ¹¹ **gehungen waren.** Ans Kreuz; einer von den Mördern, die mit Christo gekreuzigt waren. Die morgenländischen Uebersetzungen fügen bey, mit ihm. Nach den Evangelisten, Matthäus und Marcus, lästerten sie ihn beyde, und warfen ihm beyde eben das vor, was die Priester, das Volk und die Kriegsknechte thaten. Wie dieses nun in Uebereinstimmung zu bringen sey, davon sehe man die Anmerk. über Matth. 27, 44. ¹⁰⁰¹. Gill.

Lästerte ihn und sprach: wenn du ¹² **Er** nahm die Worte der Obersten an, und fügte noch mehr dazu; vielleicht um sich Gunst zu erwerben, und in Hoffnung, Linderung zu bekommen. Wie dem aber sey: so zeigte er damit die Bosheit und Gottlosigkeit seines Herzens, das durch das Leiden und die Strafe, welche er igt litte, nicht geändert werden konnte. Man sehe Offenb. 16, 9. Gill.

V. 40. Aber der andere antwortete und bestrafte ihn. Das ist, der andere Uebelthäter antwortete und bestrafte ihn wegen seiner Nachlässigkeit und Gottlosigkeit. Gill.

Und sprach: fürchtest du auch ¹³ **ic.** Nicht mehr, als diese Priester, dieses Volk, und diese Soldaten, die so grausam und unmenschlich mit diesem Elenden verfahren? willst du eben so thun, wie sie, und dich als einen gottlosen Zaunichts bezeigen, da du igt eben aus der Welt scheiden sollst? und fürchtest du Gott nicht, scheuest dich auch nicht vor den Menschen, und hast kein Mitleiden mit einem Mitgenossen im Leiden, so daß du also Sünde auf Sünde häufest, da du in demselben Gerichte bist? als der du eben dieselbe Strafe leidest, obgleich nicht um eben derselben Ursache willen; welches vielleicht der Grund war, warum sie an demselben Tage litten. Denn die Juden sagen n): „Sie richten (oder verurtheilen) niemals zweem an demselben Tage, sondern den einen heut und den andern morgen: aber wenn sie eine Uebertretung, ¹⁴ **und einen Tod,** haben, wie ein Ehebrecher und eine Ehebrecherinn, verurtheilen sie beyde an einem Tage; allein, wenn der Ehebrecher bey eines Priesters Tochter liegt, strafen sie nicht beyde an einem Tage, weil er gewürget, und sie verbrannt werden muß.“ Gill.

n) Maimon. *Hilch. Sanhedrin*, c. 14. §. 10.

V. 41. Und wir doch rechtmäßig. Um wider das Gesetz verübte Sünden; unser Urtheil ist gerecht, wir werden rechtmäßig gestraft. Hieraus erheller, daß er eine wahre Vorstellung und ein wahres Gefühl von der Sünde hatte. Denn wo dieses ist, da wird die Missethat nicht allein erkannt, sondern auch Gottes Gerechtigkeit gebilliget werden, wenn ihm nach Verdienste der Sünde zu handeln gefällt. Gill.

Denn wir empfangen Strafe ¹⁵ **ic.** Wiewol, nach dem Gesetze des Moses, die Dieberey nicht mit dem Tode zu bestrafen war, sondern durch eine gedoppelte, oder vierfache oder fünffache Ersetzung gebüßet wurde (man sehe 2 Mos. 22, 1. 4.); es kann daher seyn, daß diese

(1000) Man wiederhole die 991. Anmerk. T. I. p. 855. wo von diesem Soldatentränke das mehrere gesagt worden ist.

(1001) Es ist daselbst sowol von Doddridge als in der 1003. Anmerk. T. I. p. 859. erwiesen worden, daß Matthäus und Marcus dadurch, daß sie schreiben: auch die Mörder u. s. w. nicht haben anzeigen wollen, daß beyde Mörder ihn gelästert haben.

Strafe, die desjenigen, was wir gethan haben, werth ist: aber dieser hat nichts ungebührliches gethan. 42. Und er sprach zu Jesu: Herr, gedenke meiner, wenn du in dein König

diese Menschen, außer Räuber, auch Mörder gewesen. Gill.

Aber dieser hat nichts ungebührliches gethan: oder nichts ungeziemendes, unvernünftiges, lasterhaftes und abscheuliches. Er beleidigte weder Gott noch Menschen: er that niemanden an seiner Person oder an seinen Gütern Schaden; that alles Gutes; gehorchte dem Gesetze Gottes vollkommen, und that allezeit, was Gott gefällig war ⁽¹⁰⁰²⁾. So ward Christus aus dem Munde von einem der Uebelthäter, mit welchen er litte, für unschuldig erklärt: da die Juden dabey, daß sie ihn mit denselben krenzigten, die Absicht hatten, das Volk glaubend zu machen, daß er um einer Uebelthat willen litte, die der übrigen gleich oder noch größer wäre. Gill.

B. 42. Und er sprach zu Jesu: Herr. Er erkannte ihn für den Messias, den König der Könige, und Herrn der Herren; für den Herrn von allem, und insonderheit von seiner Kirche und seinem Volke; und für seinen eigenen Herrn, wie die syrische und persische Uebersetzung lesen, mein Herr. Wie dem auch sey: so sprach er dieses durch den Geist Gottes, der seinen Verstand erleuchtete, und den Glauben an Christum in ihm wirkete. Man sehe 1 Cor. 12, 3. Gill.

Gedenke meiner, wenn du in dein Königreich gekommen seyn wirst, oder nach dem Englischen, Kom mst; man sehe Matth. 16, 28. Dieser Mensch glaubete nicht allein das Königreich Christi, als ein geistliches Königreich, und das nicht von dieser Welt war, noch mit äußerlicher Pracht und Ansehen kommen würde; in welcher Betrachtung sein Glaube selbst den Glauben der Apostel übertraf, die nach einem irdischen Königreiche ausahen und dasselbe erwarteten; und er war nicht allein von Christi Ankunft in sein Königreich und seine Herrlichkeit nach dem Tode versichert, und zweifelte daran nicht im geringsten: sondern er hatte auch Erkenntniß von seiner zwoiten Zukunft, da sein herrliches Königreich, oder sein Königreich der Herrlichkeit, geoffenbaret werden würde, und glaubete dieselbe; indem er eben alsdenn bey ihm in Erinnerung gebracht zu werden, Gunst von ihm zu empfangen, und an der Herrlichkeit und Seligkeit desselben Königreichs Theil zu haben begehrte und darum bath. Dieses war in Wahrheit eine große Bezeigung des Glaubens an Christum zu einer solchen Zeit, wie diese war: da er sich in der größten Schmach und Verachtung befand; da er von allerley Art von Menschen beschimpft und gelästert wurde,

von seinen eigenen Aposteln verlassen war, eine schändliche Strafe litte, und nun dem Tode nahe war. Gill. Einige haben aus diesen Worten des Uebelthäters geschlossen, daß er schon im Gefängnisse einigen Unterricht von Christo empfangen hatte, und behaupten, wider die schleunige und plötzliche Veränderung, welche die meisten in diesem Falle angenommen haben, die Möglichkeit, daß er vielleicht in dem Gefängnisse eine lange und tiefe Duffertigkeit gezeigt habe. Jedoch Christi Königreich war nun die Sache, wovon so viel gesprochen ward, daß er wol an eben dem Tage, und sogar in wenigen Minuten desselben, alles lernen konnte, was als ein Grund zu dieser Bitte an Christum nöthig war. Ich kann daher nicht umhin, diesen glücklichen Menschen (denn dieses war er gewiß mitten unter aller Schande und Pein des Kreuzes) als ein treffliches und glanzreiches Beispiel sowohl der Kraft als der Freyheit der göttlichen Gnade anzusehen, welche, wie einige anmerken, vielleicht ihre erste Anleitung und Gelegenheit aus einer übernatürlichen Finsterniß nahm, und so kräftig wirkete, daß sie durch einen schleunigen und erstaunlichen Anwachs in seinen letzten Augenblicken alle die Tugenden hervorbrachte, welche in einer so kleinen Zeit und Weile bey einander gefüget und gefunden werden konnten; welche sich deutlich in seinem Bekenntnisse seiner eigenen Schuld, in der Bestrafung seines Mitgesellen wegen eines Vergehens, wovon er befürchtete, daß es für denselben tödtlich und schädlich seyn würde, in seiner Vertheidigung der Würde Christi, in seinem Vertrauen, das er auf Jesum setzte, als den Herrn eines Königreichs nach dem Tode, da Jesu Feinde über ihn triumphirten, und er von seinen meisten Freunden verlassen sein Leben am Kreuze verließ, an den Tag legete. Die Demuth, wie auch das gläubige Vertrauen seiner Bitte verdienen ebenfalls aufmerksam von uns betrachtet zu werden. Doddridge. Die meisten Ausleger sagen, daß dieser Uebelthäter seine Duffertigkeit und Bekehrung, v. 40. 41. 42. an dem Kreuze angefangen habe. Hieraus haben sich andere zu folgern unterstanden, daß, wenn man sich auch nur in dem letzten Augenblicke des Lebens bekehre, man ins Paradies kommen werde, wie bey diesem Menschen geschah. Jedoch dieses ist, wenn man es auch aufs beste ansieht, bloß eine angenommene Meynung, die auf wankenden Gründen beruhet, und wovon leicht zu beweisen ist, daß sie für einen Christen ein schwaches und gebrochenes Rohr sey, sich darauf

(1002) Daß die Einsicht des Uebelthäters von Christo noch viel weiter gegangen, und er ihn für den Messiam gehalten habe, ist aus seiner Unrede an Jesum zu ersehen. Es heißt demnach: er hat nichts ungebührliches gethan, so viel, als: er hat nichts solches thun können, und er hat recht gethan, daß er sich für den König in Israel ausgegeben hat.

Rönigreich gekommen seyn wirst. 43. Und Jesus sprach zu ihm: Fürwahr, sage ich dir,

zu stützen. Denn es ist 1) ungewiß, daß dieser Uebelthäter damals erst bußfertig zu seyn angefangen habe. Wir wissen ja ganz und gar nichts von dem Gegentheile, ob er es nicht lange vorher in dem Gefängnisse zu seyn angefangen habe. Und so ist der ganze Grund von der Hoffnung derer, die sich auf dieses Beyspiel stützen, auf eine große Ungewißheit gebauet. Wenn aber zur Begünstigung dieser Meynung eingewandt wird, daß die beyden Mörder Christum lästerten, und daher dieser Uebelthäter es erst auch gethan, und darnach sich bekehret haben müsse: so antworte ich, daß Lucas hier ausdrücklich saget, es habe nur einer von den Uebelthätern dieses gethan, und der andere habe ihn desfalls bestrafet. Um also diesen Evangelisten mit dem Matthäus zu vergleichen, merke man, daß es bey den Evangelisten gewöhnlich ist, vielen zu zuschreiben, was nur einem davon zukömmt. So wird gesaget, es sey etwas in den Propheten geschrieben, das bloß in einem von denselben steht: wie aus der Vergleichung von Marc. 1, 2. mit Mal. 3, 1. Joh. 6, 45. mit Jes. 54, 13. Apoffg. 13, 40. mit Hab. 1, 5. 0). 2) Dieses war, der Wahrscheinlichkeit nach, das erstemal, daß dieser Uebelthäter Bekanntschaft mit Christo bekam, oder mit ihm bekannt wurde: er hatte demnach möglicher Weise keinen Ruf, keinen Tag der Gnade vor dieser Stunde gehabt; also hatte er keine Versprechungen oder Zusagen, oder keinen Bund gebrochen, keine verliehene Gnade gemisbrauchet, nicht wider ein solches Licht und so starke Ueberzeugungen gesündigt, und nicht solchen Widerstreben und Wirkungen des Geistes widerstanden, als diejenigen, die unter der evangelischen Haushaltung leben, oft gethan haben müssen. Was für Trost kann daher dieses Beyspiel denen geben, die, nachdem sie in dem Bade der Wiedergeburt gewaschen sind, sich stets wieder in den Schlamm wälzen: die, da sie den frohen Schall oft gehört haben, vor allem Rufen des Wortes taub gewesen sind, alle Verheißungen verschmähet, alle Drohungen verachtet, alle Mittel der Gnade gemisbrauchet, und allen Wirkungen des Geistes widerstanden haben? und zu denen Christus eben so, wie zu den Juden, sagen mag: wie oft habe ich euch unter meine Flügel versammeln wollen, und ihr habt nicht gewollt? 3) Man bemerke, daß

dieser Uebelthäter seine letzte Zeit auf eine so außerordentliche Art gebrauchete, als möglicher Weise niemals irgend ein Mensch vor ihm gethan hatte, oder nach ihm thun wird. Er glaubete an Christum, als den Seligmacher der Welt, da einer von seinen Jüngern ihn verrathen, ein anderer ihn verläugnet, und alle ihn verlassen hatten; er bekannte ihn für den Sohn Gottes, den Herrn des Lebens, da er an dem Kreuze hieng, die Todesangst litte, und von seinem Vater verlassen schien; er rief ihn für den Herrn des Paradieses aus, als ihn alle Juden verurtheileten, und die Heiden ihn als einen Betrüger und Uebelthäter kreuzigten; er fürchtete Gott, erkannte die Gerechtigkeit seiner Strafe, und unterwarf sich derselben mit Geduld; er verurtheilte sich selber und rechtfertigte den heiligen Jesum, indem er erklärte, daß er nichts ungebührliches gethan hätte; er war nicht für die Errettung seines Leibes, sondern für die Errettung seiner Seele, und nicht allein für seine eigene Seligkeit, sondern auch für die Seligkeit seines Mitgenossen in der Bosheit, besorget, als den er mit so liebreicher Bestrafung so ernstlich bath, nicht in seiner Lästerung fortzufahren, und so freundlich zur Furcht Gottes ermahnete. Es scheint also die Ehre, welche er Christo an dem Kreuze durch seinen Glauben und seine Gottesfurcht machte, so groß zu seyn, daß die ganze an einander hangende Kette eines gottseligen Lebens in andern Menschen, schwerlich derselben gleichen kann ¹⁰⁰³). Whirby.

0) Vid. Glassius Lib. 3. tr. 1. de nomine, can. 27.

B. 43. Und Jesus sprach zu ihm. Jesus antwortete ihm alsbald, ob er gleich zu dem andern Uebelthäter, der ihn lästerte, oder zu der Schaar, die ihn mishandelte, nicht ein Wort sprach, und verhiess ihm mehr, als er bath, und das schleuniger, als er es erwartete. Gill.

Fürwahr sage ich dir, heute = in dem Paradiese seyn. 17v 17z, in dem Garten von Eden; nicht dem irdischen Paradiese, noch der streitenden Kirche, sondern dem zukünftigen Orte und Zustande von Glückseligkeit der Heiligen, dem Himmel selbst, und der ewigen Herrlichkeit, welche die Juden oft mit diesem Namen belegen; man sehe die Anmerk. über 2 Cor. 12, 4. Der Himmel aber und die ewige Herrlichkeit

(1003) Man kann diesem allem hinzuthun, was schon Grotius h. l. p. 653. erinnert hat, daß die Bekehrung dieses Uebelthäters eines von den Beyspielen der außerordentlichen Gnadenwirkungen Gottes sey, womit Gott durch schnelle Bekehrungen, oft ganzer Schaaren (bes. Apg. 2, 39.), die Sache seines Sohnes vor aller Welt befestiget hat. Von solchen außerordentlichen Fällen hat niemand ein Recht, auf den ordentlichen und allgemeinen Weg der Bekehrung zu schließen, Luc. 16, 27 = 31. zugeschwigen, daß sehr wahrscheinlich ist, dieser Uebelthäter habe in seinem Gefängnisse, und vielleicht schon vorher, da er Jesum in Galiläa gekannt und lehren hören, einen großen Aufschluß von Christi Person und Sache gehabt, welcher den Anfang seiner Bekehrung viel früher gemacht hat. Des. die von Heumann p. 889. genannten.

lichkeit werden so genannt: weil, gleichwie das irdische Paradies, oder der Garten Eden, von Gott gepflanzt war, also die himmlische Herrlichkeit von Gott bereitet und zugerichtet ist; gleichwie jenes ein Ort des Vergnügens und Ergößens war, also hier ewigwährende Vergnügungen sind; gleichwie dort ein Strom war, welcher das Vergnügen davon um ein Großes vermehrte, also hier der Strom von Gottes Liebe fließt, dessen Fluthen ist die Heiligen erfreuen, und der nach diesem ein reicher Bach seyn wird, worinn sie sich ewig baden werden; gleichwie dort der Baum des Lebens und eine große Mannigfaltigkeit von andern Bäumen, sowol zum Vergnügen, als zum Nutzen war, also hier außer Christus, dem Baume des Lebens, der in der Mitte dieses Paradieses steht, eine unzählbare Menge von Engeln und den Geistern der vollkommenen Gerechten sind; gleichwie die Einwohner jenes Gartens reine und unsündige Geschöpfe waren, also in dieses Paradies nichts hineinkommen wird, als was gerecht, rein und heilig ist; und gleichwie der größte Genuß des Menschen in Eden sein Umgang und seine Gemeinschaft mit Gott war, also die Herrlichkeit des himmlischen Paradieses hierinn bestehen wird, mit Gott, dem Vater, Sohne und heiligen Geiste, Gemeinschaft zu haben, das Antlitz Gottes anzuschauen, und ihn zu sehen, wie er ist. Dieses nun ist die Glückseligkeit, welche Christus dem bußfertigen und gläubigen Missethäter verhieß, daß er hier in diesem Paradiese seyn sollte: und das nicht allein, sondern er sollte daselbst mit ihm seyn; welches weit besser ist, als in dieser Welt zu seyn, über welches nichts wünschenswerther ist, und welches, wenn es genossen wird, ewig währen wird. Dahin aber sollte er noch an eben demselben Tage kommen. Dieses beweist, daß Christi Seele nicht in die Hölle, als einen bestimmten Ort und nach dem Buchstaben genommen, oder in den Aufenthaltsort der Väter (limbus patrum), wovon die Römischkatholischen sprechen, niederstieg, die Seelen der Erzväter von dannen zu holen, sondern, sobald sie von dem Leibe geschieden war, in den Himmel aufgenommen wurde: wie auch, daß die Seelen der verstorbenen Heiligen, alsbald nach ihrer Trennung von dem Leibe, da sind; gleichwie diesem wunderbar von Gott begnadigten wiederfuhr; welches uns die Behendigkeit der Seele, oder die Geschwindigkeit und Flüchtigkeit der Engel, die Seele alsbald dahin zu führen, anzeigt. Und dieses stimmt mit der Meinung der Juden überein, welche sagen p), „daß die Seelen der Väter oder „Patriarchen Ruhe haben, und alsbald in einem Augenblicke an ihre abgesonderte Oerter oder Aufenthaltsplätze gehen, und nicht wie die andern Seelen sind; von denen gesagt wird, daß die Seele alle zwölf Monate auf- und absteige (h n und her gehe): „sondern daß die Seelen der Väter כבוד אבות, unmittelbar nach ihrer Abscheidung, zu Gott keh-

ren, der sie gegeben hat.“ Einige wollen das Abtheilungszeichen der Sätze versetzt, und es nach dem Worte, heute, gesetzt wissen; daher sie also lesen, ich sage dir heute: als ob Christus allein auf die Zeit, da er dieses sprach, und nicht auf die Zeit, da dieser Mensch mit ihm im Paradiese seyn würde, da bey gesehen hätte. Allein, außerdem, daß dieses keinen Verstand giebt, ist es ungeschicklich, geschieht bloß, einer angenommenen Meynung Gewicht zu geben, kömmt mit Christi gewöhnlicher Art zu reden nicht überein, und streitet mit allen Abschriften und Uebersetzungen. Ueberdieses wird in einer von des Besa Abschriften gelesen, ich sage dir, *ὅτι σήμερον*, daß du heute mit mir im Paradiese seyn wirst: und so scheinen die persische und äthiopische Uebersetzung auch zu haben; welches diese ungegründete Anmerkung aus der Wissenschaft der Kunsttrichter zunichte macht. Weil nun dieses, daß ein so unreiner Sünder, einer von den Obersten unter den Sündern, unmittelbar und alsbald in das Königreich Gottes kommen, und einer ununterbrochenen und ewigen Gemeinschaft mit ihm genießen sollte, eine Sache von großer Wichtigkeit, und ein Beweis von einer erstaunlichen Gnade war; und damit er selber und andere nicht im geringsten daran zweifeln möchten: so sagt Christus, der das Amen, der wahrhaftige Zeuge und die Wahrheit selber ist, fürwahr ich sage dir; es ist die Wahrheit, man mag sich darinn beruhigen. Dieses Beyspiel der Gnade Gottes aber ist nicht beschrieben, Trägheit, Fühllosigkeit, Sicherheit und eitle Vermessenheit zu unterhalten: sondern den Glauben und die Hoffnung bey erwachten Sündern, in ihren letzten Augenblicken zu erwecken und zu ermuntern, und der Verzweiflung vorzubeugen. Die Römischkatholischen geben vor, den Namen dieses Menschen zu wissen; sie sagen, sein Name sey Disma gewesen: sie zählen ihn unter die Märtyrer, haben ihn in die Liste der Heiligen gestellt, und auf den 25ten März gesetzt. Gill. Daß das Wort *σήμερον*, heute, nicht mit den Worten, ich sage dir, als ob der Verstand wäre, ich sage dir heute, sondern mit den folgenden Worten verknüpft werden müsse, so daß sie eine Verheißung enthalten, daß der Uebelthäter an demselben Tage im Paradiese seyn sollte, das erhellet aus der gemeinen Lebensart der Juden, welche von einem sterbenden Gerechten sagen, היום יושב, heute wird er in dem Schooße Abrahams sitzen. Zweytens sprach Christus gewiß in demjenigen Sinne, worinn ihn der Mörder verstehen konnte, und worinn er wußte, daß er ihn verstehen würde. Weil er nun ein Jude war: so mußte er ihn gewiß nach dem allgemeinen Begriffe seines Volkes von dem Paradiese verstehen. Nun aber hielten sie dieses für einen Ort, worinn die frommen Seelen, wenn sie von dem Leibe geschieden wären, alsbald aufgenommen würden. Daher kam dieser göttliche Ausspruch der

dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. 44. Und es war um die sechste Stunde, und es ward Finsterniß über die ganze Erde bis zur neunten Stunde. 45. Und die Sonne ward verfinstert, und der Vorhang des Tempels riß mitten durch. 46. Und Jesus rief mit großer Stimme, und sprach: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.

v. 44. Matth. 27, 45. Marc. 15, 33.

v. 45. Matth. 27, 51. Marc. 15, 38.

v. 46. Ps. 31, 6.

Matth. 27, 50. Marc. 15, 37. Joh. 19, 30. Apq. 7, 59.

Chaldäer q): suche das Paradies, das herrliche Land der Seele. Daher kam ihr freundschaftlicher und liebevoller Wunsch für den Sterbenden oder Todten, daß seine Seele in dem Paradiese seyn möchte. Hieraus folget nun: 1) daß die Seele des Menschen nicht mit dem Leibe sterbe, sondern in einem Zustande des Bewußtseyns übrig bleibe; Christus befiehlt die Seinen in die Hände Gottes, v. 46. wo die Seelen der Gerechten in Friede und in Hoffnung sind, Weish. 3, 1. 3. 4. 2) daß die Seelen der Frommen nach dem Tode in einem glückseligen Zustande, einem Zustande der Freude und Seligkeit sind; denn das Paradies, saget Philo r), ist σύμβολον ψυχῆς ὑπὸ πλῆθους καὶ μεγάλου χαρῆς ἀνασκιστώσης, die Vorstellung einer Seele, die von einer vollen und großen Freude aufspringt; und es ist nach dem Tertullianus s), ein Ort von göttlichen Vergnügungen. Gleichwie also der Mörder an demselben Tage nur allein mit seiner Seele daselbst gegenwärtig seyn konnte: also konnte auch seine Seele daselbst nicht ohne die größte Freude und Seligkeit seyn t). Whitby. Du wirst heute mit mir an demjenigen Orte der Glückseligkeit seyn, wo die Seelen der Heiligen während ihrer Trennung von dem Leibe, sich aufhalten. Wels. Bos hat gezeigt u), daß dieser Ausdruck, μετ' ἐμῶν ἔσθι, du wirst mit mir seyn, die gewöhnliche Redensart gewesen, wenn man Gäste zu einer Mahlzeit eingeladen. Das Wort Paradies bedeutet ursprünglich einen Lustgarten, wie diejenigen waren, worinn die morgenländischen Fürsten ihre köstlichen Gastmahle anstelleten x). Doddridge. Es erhellet nicht klar aus der Wortfügung, ob das Abtheilungszeichen der Säge vor oder hinter dem Worte σήμερον, heute, stehen müsse! Einige haben die Worte so gelesen: fürwahr sage ich dir heute, daß du mit mir im Paradiese seyn wirst: so fremd es auch scheinen mag, daß ich, der dieses Urtheil und diese Strafe leide, jemals ein Königreich haben sollte; so versichere ich dich doch heute, daß ich hiernächst in dem Paradiese seyn werde, und du daselbst mit mir seyn wer-

dest ¹⁰⁰⁴). Origenes saget, einige Christen wären dieser Worte wegen so betreten gewesen, daß sie vermuthet hätten, sie wären unächt und untergeschoben: weil sie sich, wie ich gedenke, verwunderten, daß ein aufsehender Mörder diese Günst empfangen sollte. Wall.

p) *Terror Hamnor, fol. 58. 4.*

q) *Aruc. F. 11. 3.*

r) *De plant. Noae, p. 171.* s) *Apol. c. 47.* t) *Vid. examen Millii in locum.*

u) *Exercit. philol. p. 49. 50.* x) *Vid. Raphael, Annot. ex Xenoph. p. 119.*

W. 44. Und es war um die sechste Stunde u. oder um zwölfte des Mittags; und so liest die äthiopische Uebersetzung, als es Mittag war; man sehe die Anmerk. über Matth. 27, 45. Gill.

W. 45. Und die Sonne ward verfinstert. Es ward eine Sonnenfinsterniß, welche übernatürlich war; weil es ist Vollmond war, dieselbe drey Stunden dauerte, und so allgemein und groß war, daß sie die ganze Erde ¹⁰⁰⁵) verfinsterte. Nun ward die Weissagung Amos 8, 9. buchstäblich erfüllt. Gill.

Und der Vorhang des Tempels u. Der persische Uebersetzer drückt es aus, das Thor des Tempels; und so liest der Syrer, das Gesicht von dem Thore des Tempels. Man sehe die Anmerk. über Matth. 27, 51. Gill.

W. 46. Und Jesus rief mit großer Stimme: zum zweyten mal. Denn in seinem ersten Geschrey äußerte er die Worte, Eli, Eli, lama sabachtani; und in dem zweyten das Folgende; man lese Matth. 27, 46. 50. und die Anmerk. darüber. Gill.

Und sprach: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Nicht den heiligen Geist, noch seine göttliche Natur; sondern seine menschliche Seele. Denn, daß er sowol eine vernünftige Seele, als einen wahren Leib gehabt habe, das ist gewiß: weil ihm menschlicher Verstand, Wille und Neigungen zugeschrieben werden; weil er sonst, ohnedieß, kein vollkommener Mensch, noch uns gleich gewesen seyn würde; und weil er sonst nicht hätte versucht werden, nicht Schmerzen und Traurigkeit leiden, nicht den Zorn Gottes tragen, noch ein Seligmacher der Seelen seyn können ¹⁰⁰⁶, ¹⁰⁰⁷). Nun eben, da er starb, nun, da

(1004) Der bloße Zwang, den diese Unterscheidung mit sich hat, verräth aufs deutlichste, daß sie unrichtig sey. Sie giebt nicht einmal einen deutlichen und richtigen Verstand.

(1005) Vielmehr das ganze jüdische Land, bes. die 1004. Anmerk. T. I. p. 81. [wie es auch Lutherus wohl übersehen hat.

(1006, 1007) Man kann aus dem Vorhergehenden hinzufügen: weil er auch sonst nicht hätte noch an dem Tage seines Todes, da sein Leichnam eben ins Grab geleyet worden war, bey seinem Vater im Paradiese seyn können. Und so kam auch des Schwächers Seele ins Paradies.

Geist. Und als er das gefaget hatte, gab er den Geist von sich. 47. Als nun der Hauptmann über Hundert sahe, was da geschehen war, verherrlichte er Gott, und sprach: wahrlich, dieser Mensch war gerecht. 48. Und alle die Schaaren, die daselbst zusammen gekommen waren, dieses anzuschauen, fehreten, da sie die Dinge sahen, welche geschehen waren, wieder um, indem sie an ihre Brust schlugen. 49. Und alle seine Bekannten stunden von ferne, auch die Weiber, die ihm zusammen von Galiláa gefolget waren, und

v. 47. Matth. 27, 54. Marc. 15, 39.

da er seine Seele zu einem Opfer für die Sünde gab, und sie Gott opferte, befahl er dieselbe in Gottes Huth und Bewahrung, und seiner Gegenwart, während ihrer Trennung von dem Leibe, zu genießen: indem er die Worte des Psalmisten, Ps. 31, 6. gebrauchte. Dieses beweist, daß sein Geist oder seine Seele Gott, dem Vater der Geister, zugehöret, und zu ihm, der sie gegeben hatte, wiederkehrte; daß die Seele unsterblich war, nicht mit dem Leibe starb, in einem abgeschiedenen Zustande von dem Leibe leben konnte, und unmittelbar nach dem Himmel fuhr: alles das aber ist auch von den Seelen aller Gläubigen in Christo wahr; und was das sterbende Haupt that, das mögen und müssen auch die sterbenden Glieder thun, daß sie ihre Seelen in dieselben göttlichen Hände befehlen. Gill.

Und als er das gefaget hatte, gab er den Geist von sich, oder nach dem Englischen, auf: blies er seine Seele aus, ließ seinen Geist gehen, und legte sein Leben freiwillig ab, welches sonst kein Mensch, noch Teufel, von ihm nehmen konnte. Gill.

V. 47. Als nun der Hauptmann über Hundert sahe, was ic. Die Sonnenfinsterniß, die Verfinsternung auf der Erde, das Erdbeben, die Spaltung der Felsen, und Jesu ungewöhnliche Weise, den Geist aufzugeben. Gill.

Verherrlichte er Gott. Dadurch, daß er Christum für den Sohn Gottes bekannte, und ihn für unschuldig erklärte. Denn ein jeder, welcher bekennet, daß Jesus der Christus sey, thut dieses zur Herrlichkeit Gottes des Vaters, Phil. 2, 11. indem er ihm die Herrlichkeit und Ehre seiner Wahrhaftigkeit darinn, daß er Christo Zeugniß gegeben, zueignet. Whirby, Gill.

Und sprach: wahrlich, dieser Mensch war gerecht: frey und rein von der ihm zur Last gelegten Schuld, und hat unrechtmäßig gelitten. Dieses aber schloß er aus den ungewöhnlichen Erscheinungen, welche er als Zeichen des göttlichen Zorns ansah. Gill. Elfter y) hat angezeigt, daß einige Heiden eine Meynung hatten, daß der Tod außerordentlicher Personen, vornehmlich derer, die den Göttern lieb und werth wären, bisweilen mit sehr seltsamen Dingen, besonders Stürmen und Erdbeben, begleitet würde. Ich will bloß die Stelle des Plutarchus anführen, worinn er erzählt, daß, da Ptolemäus den Cleomenes gekreuziget hatte, eine große Schlange, indem der

Leib todt an dem Kreuze hieng, sich um sein Gesicht gewunden, und dasselbe vor den Raubvögeln bewahret habe: woraus die Aegypter schlossen, daß er ein mehr als sterblicher Held, und ein Sohn der Götter wäre. Doddridge.

y) Observat. vol. I. p. 126. 127.

V. 48. Und alle die Schaaren, die daselbst ic. Um die Hinrichtung Jesu zu sehen; unter welchen sich vielleicht einige von seinen bittersten Feinden befanden, die gekommen waren, ihn zu verspotten, und ihn beschimpften: viele von diesen, obgleich nicht eine jede einzelne Person; oder eine große Anzahl und große Schaaren von denen, die hier gegenwärtig waren; denn es ist nicht nöthig, anzunehmen, daß eine jede hier gegenwärtige Person, so getroffen und gerührt worden. Gill, Doddridge.

Da sie die Dinge sahen, die geschehen waren. Die Sonnenfinsterniß, das Erdbeben, und die andern Dinge.

kehrten wieder um: nach der Stadt und nach ihren Häusern, wo sie, mit mehrerem Ernste und mehrerer Gelassenheit des Gemüths, diesen Sachen nachdenken, und sie überlegen konnten. Gill.

Indem sie an ihre Brust schlugen. Als die sich der Schuld bey sich selbst bewußt waren, und fürchteten, es möchte sie und ihr Volk, wegen dieser Sünde der Kreuzigung Christi, ein oder das andere schwere Gericht treffen. Die persische Uebersetzung liest: sie giengen wiederum und knieten nieder, und warfen sich auf ihr Angesicht auf den Grund: als äußerst verwirrt, bestürzt, in Furcht gesetzt und erschrocken. Gill. Es ist unstreitig, daß die Ueberzeugung und Rührung, welche durch den Anblick von diesen seltsamen Dingen erwecket wurden, zu der Bekehrung einer so großen Schaar durch die Predigt der Apostel, bey der Ausgießung des heiligen Geistes, den Weg gebahnet habe: welches nur sieben Wochen hernach geschah, da diese Dinge in ihrem Gedächtnisse erneuert wurden, Apg. 2, 41. Doddr.

V. 49. Und alle seine Bekannten. Die ihm in einem natürlichen, oder geistlichen Verstande, oder in beyden, angehörten, wie seine Mutter und sein geliebter Jünger Johannes, welche beyde hier gegenwärtig waren, Joh. 19, 26. oder die mit ihm bekannt und vertraut waren, die ihn bey seiner Amtsführung begleitet, oft mit ihm Umgang gehabt hatten, und sehr genau mit ihm bekannt waren. Gill.

und sahen dieses an. 50. Und siehe, ein Mann mit Namen Joseph, der ein Rathsherr war, ein guter und gerechter Mann, 51. (Dieser hatte nicht mit in ihren Rath und Handel gewilliget) von Arimathea, einer Stadt der Juden, und der auch selber das Königreich Gottes erwartete. 52. Dieser gieng zu dem Pilatus und begehrete den Leichnam Jesu. 53. Und als er denselben abgenommen hatte, wickelte er ihn in eine feine Leinwand, und legte ihn in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war, wovon noch niemals jemand geleyet worden. 54. Und es war der Tag der Vorbereitung, und der Sabbath kam heran.

v. 50. Matth. 27, 57. Marc. 15, 43. Joh. 19, 38. v. 53. Matth. 12, 40. c. 26, 12. c. 27, 59. Marc. 15, 46. v. 54. Matth. 27, 62. Marc. 15, 42. 55. Und

Stunden von ferne. Von dem Kreuze. Gill. Auch die Weiber, die ihm zusammen 10. Unter diesen waren Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jacobus; Jose und Salome, die Mutter, der Söhne des Zebedäus. Gill.

Und sahen dieses an. Mit Verwunderung und sahen auch ihren lieben leidenden Herrn, mit wehmüthigen Herzen und weinenden Augen an ⁽¹⁰⁰⁸⁾. Gill.

V. 50. Und siehe, ein Mann mit Namen Joseph. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 57. Gill.

Der ein Rathsherr war. Marcus sagt, daß er ein ehrlicher Rathsherr war. Er war entweder einer von den Rätthen des Hohenpriesters, oder ein Glied von dem großen Sanhedrin. Man sehe die Anmerk. über Marc. 15, 43. Gill. Einige gedenken, daß Joseph einer von des Pilatus Rätthen und andere, daß er ein Decurio, oder einer von den zehn Hauptleuten, welche über die Angelegenheiten einer römischen Pflanzstadt gesetzt waren, gewesen: jedoch alle von ihm erzählte Umstände scheinen viel eher zu erkennen zu geben, daß er ein Jude gewesen. Und weil gesagt wird, daß er nicht mit in den Rath und Handel des Sanhedrins gewilliget habe: so scheint zu erhellen, daß er ein Glied von dem großen Rathe, oder von dem Rathe des Hohenpriesters gewesen sey. Guyse.

Ein guter und gerechter Mann. Er war von einer gütigen und liebreichen Natur, und ein gerechter Mensch, als der im Handel und Wandel aufrichtig war. Eine ähnliche Beschreibung und Abbildung wird uns von Joseph, dem Manne der Maria, der Mutter unsers Herrn, Matth. 1, 19. gegeben. Gill.

V. 51. (Dieser hatte nicht mit in ihren Rath gewilliget). Ob er gleich, als ein Glied des großen Rathes, mit den Juden, den Oberpriestern, Schriftgelehrten und Ältesten im Hofe des Hohenpriesters war: so stimmte er doch nicht mit ihnen ein, und es

war nicht nach seinem Rathe und Gutachten, daß sie Jesum ums Leben brächten; er war dawider, wenigstens stimmte er darinnen nicht bey. Gill.

Von Arimathea, einer Stadt der Juden. Man sehe die Anmerk. über Matth. 27, 57. Diese Worte stehen in der syrischen und persischen Uebersetzung im vorhergehenden Verse, und folgen auf die Erwähnung seines Namens und Amtes, wo sie sich auch am natürlichsten schicken. Gill.

Und der auch selber das Königreich 10. Man lese die Anmerk. über Marc. 15, 43. Gill.

V. 52. Dieser gieng zu dem Pilatus. Marcus sagt, daß er sich erkühnte zu ihm zu gehen. Man sehe die Anmerk. über Marc. 15, 43. Gill.

Und begehrete den Leichnam Jesu. Weil er wußte, daß Jesus todt war; auf daß er ihn begraben möchte, wie der Aethiopier befüget, und damit er verhüten möchte, daß er nicht mit den beyden Uebelthätern begraben, oder durch das Volk gemishandelt würde. Gill.

V. 53. Und als er denselben abgenommen hatte. Vom Kreuze, mit anderer Hülfe, da er vom Pilatus dazu Erlaubniß bekommen. Gill.

Wickelte er ihn in eine feine Leinwand. Wie die Gewohnheit der Juden in Begrabung ihrer Todten war. Man sehe die Anmerk. über Matth. 27, 59. Gill.

Und legte ihn in ein Grab, das 10. In einen Felsenstein ausgehauen. Man sehe die Anmerk. über Matth. 27, 60. Gill.

Wovon noch niemals jemand 10. So daß man nicht sagen konnte, es wäre ein anderer Leichnam, und nicht der Leichnam Christi, der aus dem Tode auferstanden wäre. Dieser Umstand dienete sehr zur Befestigung der Wahrheit seiner Auferstehung. Gill.

V. 54. Und es war der Tag der Vorbereitung. Sowol von dem Sabbath, als auch von dem

Cha,

(1008) Daß dieses Ansehen oder Zusehen mit einem außerordentlichen Affect voll Erstaunen und Nachdenken verknüpft gewesen sey, versichert sowol die Sache selbst, als die Bedeutung des Wortes, das gar oft mit der Sinnlichkeit eine große Gemüthsbewegung anzeigt. Wahrscheinlich ist es, daß der außerordentliche Tod Jesu, den so viel göttliche Wunder begleiteten, die Seimigen wider die erlittene Ansechtung des Satans, ob er wol der Messias, der große Prophet, gewesen wäre? befestiget, und ihnen einige Hoffnung gemacht habe, vielleicht könnte doch noch eine Erlösung Israels herannahen. Man erwäge Cap. 24, 21.

55. Und auch die Weiber, die mit ihm aus Galiläa gekommen waren, folgerten nach, und schaueten das Grab an, und wie sein Leib geleyet würde. 56. Und da sie wiedergekehret waren, bereiteten sie Specereyen und Salben, und am Sabbath ruheten sie nach dem Gebote.

v. 55. Luc. 8, 2.

Chagigah, oder dem großen Feste, daß sie mit großer Pracht am funfzehnten des Monats begiengen; so daß der folgende Tag ein hoher Festtag war ⁽¹⁰⁰⁹⁾. Gill.

Und der Sabbath kam heran: oder leuchtete heran. Welches, ob es gleich Abend war, wegen der mannichfaltigen Lichte, die überall, in allen Häusern zu dieser Zeit angezündet wurden, und wozu die Juden durch ihre Ueberlieferungen verpflichtet waren, so ausgedrückt wird ⁽¹⁰¹⁰⁾: denn so lauten ihre Regeln 2): „Drey Dinge ist ein Mann in seinem Hause, am Abend des Sabbaths, zu sagen verpflichtet, wenn es beynähe dunkel ist: hast du verzehendet? hast du gemischt? *האכלת חטאי* zünde die Lampe an.“ Dieses konnte niemanden auf irgend eine Weise erlassen werden. Denn so sagen sie a): „Das Anzünden der Lampe am Sabbath steht nicht in jemandes Gewalt, oder in seiner Freyheit, so daß, wenn er anzünden will, er es thun könne, und wenn er nicht will, es lassen möge: sondern er ist hierzu verpflichtet; ein jeder Mann und eine jede Frau müssen in ihren Häusern, am Sabbath, eine brennende Lampe haben. Und wenn er auch nichts zu essen hat, muß er doch um Oel bitten und es zu bekommen suchen und eine Lampe anzünden: denn dieses ist in dem Angenehmen des Sabbaths begriffen.“ Und wer anzündet, muß bey Tage, vor Sonnenuntergange, anzünden.“ Wenn also diese Lampen überall, vor Sonnenuntergange angezündet waren, und der Sabbath eigentlich kam: so mochte von demselben gesagt werden, daß er heranleuchtete. Ferner war es die Gewohnheit, den Abend eines jeden Tages Licht zu nennen. So wird gesagt b): „*אור ערב* an dem Lichte (das ist am Abend) von dem vierzehnten (des Mondes Nisan) suchen sie den Sauerteig.“ Daher mochte der Evangelist, der jüdischen Art zu reden sehr gemäß, sagen, daß der Sabbath heranleuchtete, oder licht wurde, obgleich der Abend herankam. Gill. Es war die Vorbereitung zu dem Sabbath, der sich an demselben Abend anfieng. Johannes sagt, daß es auch die Vorbereitung zu dem Passah war, welches an demselben Abend gegessen werden mußte. Wall.

2) *Mischn. Schabbath. c. 2. §. 7.* a) *Maimon. Hilch. Schabbath, c. 5. §. 1. 2.* b) *Mischn. Pefachim, c. 1. §. 1.*

B. 55. Und auch die Weiber, die mit ihm 2. Man sehe die Anmerk. über v. 49. Gill.

Folgeten nach. Folgeten dem Joseph, und denen, die bey ihm waren, als sie den Leichnam Jesu wegtrugen, ihn zu begraben, Gill.

Und schaueten das Grab an. Gaben Acht, was es für eine Grabstätte, und wo es in dem Garten wäre, damit sie es kennen und wieder finden möchten. Gill.

Und wie sein Leib geleyet würde. In was für einer Stellung, Form und Beschaffenheit; und sie bemerkten, daß er nur in Leinwand gewickelt und nicht gesalbet oder balsamirt würde. Gill.

B. 56. Und da sie wiedergekehret waren. Nach der Stadt und nach ihren Häusern, oder zu einem von beyden. Gill.

Bereiteten sie Specereyen und Salben. Und den Leichnam Christi zu salben und zu balsamiren; und diese Salben wurden bey den Juden die Specereyen der Todten genennet. Man sehe die Anmerkung über Marc. 16, 1. Gill.

Und am Sabbath ruheten sie nach dem Gebote 2 Mos. 20, 8: II. weil sie die Abschaffung dieses Gebotes und des ganzen Gesetzes der feyerlichen Gebräuche noch nicht wußten. Darum, ob sie gleich die Specereyen und Salben gekauft hatten, brachten sie dieselben nicht nach dem Grabe, den Leichnam damit zu salben, oder zu balsamiren, ehe der Sabbath vorbey war: denn dieses war am Sabbath zu thun verboten. Es wird gefragt c): „Was ist es, das an einem Lebendigen erlaubt, und an einem Todten zu thun verboten ist? es wird gesagt, *זה סיבה*, es ist das Salben.“ Wiewol dieses anderswo d) zugelassen wird. Denn so lautet eine von ihren Ueberlieferungen: „Sie thun alles Nöthige an den Todten (das ist, am Sabbath), *כבר*, sie salben, und waschen ihn; nur mag man kein Glied von ihm bewegen.“ Jedoch es ist schwer zu sagen, wie er gesalbet und gewaschen werden konnte, ohne daß ein Glied, als Fuß, oder Hand oder Augenbraunen, welches die Theile sind, die einer von ihren Auslegern e) zum Beyspiele anführet, bewegt würde.

c) *T. Hierof. Schabbath, fol. 12. 2.* d) *Mischn. Schabbath, c. 23. §. 5.* e) *Bartenora in ibid.*

(1009) Nach der Pharisäer Weise, welchen die meisten unter dem jüdischen Volke folgten.

(1010) *Ἐπιφώσκειν* heißt hier nicht mehr, als anbrechen, oder ankommen, und wird jederzeit von dem Tage gebraucht, wie die Lateiner sagen: illucescit. Obgleich der Sabbath bey dem Untergange der Sonne anfieng, so kam doch kein anderer anbrechender Tag auf diese Nacht, als der Sabbathstag, daher wird es recht überfekt: der Sabbathtag brach an, oder rückte heran, die Erklärung von den angezündeten Sabbathslichtern lautet zu künstlich. Sie schreibt sich vom Lightfoot her.